

Der Hönngger

Freitag, 7. Oktober 1983
Nr. 37
AZ 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönng und Umgebung
56. Jahrgang

«Der Hönngger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck, Verlag: Druckerei AG Hönng
Telefon 01/44 55 31
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 21.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 39 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 195 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr, einzusenden an
Druckerei AG Hönng, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönng, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Reparaturen
Hans Fawer
Limmattalstrasse 204
Zürich-Hönng
Tel. 56 57 00

**Radio
TV
Video**

Tempo!

Nationalratswahlen vor der Tür. Das bedingt stärkeren Puls und erhöhten Blutdruck in den Adern bei einigen. Weniger bei den Kandidaten selber als bei ihren Steigbügelhaltern und den Königsmachern.
Entgleist ist ein Pressedienst, sonst recht elegant und meist besonnen fechtend, als er einem NZZ-Redaktor eins ans Bein wischte. Dieser, ein ausgewogener Wirtschaftsspezialist (Willy Linder) hatte die Stirn gehabt, durchblicken zu lassen, dass Bundesrat Kurt Furgler manchmal auch gar ein fleissiger und betriebsamer Magistrat sei und dass weniger da und dort mehr sein könnte. Die grossen Qualitäten Furglers wurden in keiner Art und Weise angezweifelt.
Nun der besagte Pressedienst: Geharnischt gab er zurück und meinte, da seien Schläge unter die Gürtellinie ausgeteilt worden, und setzte gleich zu einem Schwinger an, der auch nicht gerade auf den Solarplexus zielte: Der Linder trampe da in seine eigenen Exkrementen.
Aber, aber, wie gruusig. Da ist der Kritiker auch in was getreten. Seien wir aber höflich und reden wir nicht gleich von Lütter oder so etwas, sondern bloss von einem gehörigen Fettnäpfchen.
Bundesrat Egli hat sich neulich an Radio und Fernsehen über das Waldsterben geäussert und musste dabei auch Rede und Antwort stehen, weshalb der Bundesrat nicht sofortige dringliche Massnahmen einleite, wenn es doch schon fünf vor zwölf sei. Der Interviewer wollte Egli unbedingt festnageln, was natürlich auch der

Herr Bundesrat gemerkt und wohl kaum geschätzt hat.
Seine Aussage, wonach er schon noch mehr Unterlagen bräuchte, um etwas (vom gesetzlichen Standpunkt aus) Einschneidendes in die Wege zu leiten, hätte vielleicht etwas verklausulierter formuliert sein müssen, wenn sie nicht viele Leute hätte sehr enttäuschen sollen.
Auch die Frage nach einer zu senkenden Tempolimit für Autos, besonders auf Autobahnen, wurde gestellt. Darauf der bundesrätliche Sprecher mit der Gegenfrage, wieso man denn in einem solchen Falle noch Autobahnen brauche? Auch das tönte in einigen Ohren etwas allzu «spontan». In den USA darf nicht so schnell gefahren werden wie bei uns, und trotzdem kommen die Amerikaner, über viel weitere Strecken, auch innert nützlicher Frist ans Ziel. Wer nun allerdings dem Bundesrat vorwirft, er mache zuerst noch lange Erhebungen und lasse Untersuchungen anstellen, bevor er handle, trifft auch nicht ins Schwarze, denn es will auch hier nicht einfach drauflosexperimentiert sein. Gut wäre, wenn man sich als Autofahrer Mässigung auferlegen wollte. Gelegentlich darauf verzichten wäre kein schlechtes Rezept. Dies wurde von vielen Zeitungen für den Bettag empfohlen. Da aber rollte der Verkehr wie kaum zuvor. Und es starben sieben Menschen auf der Strasse, die Zahl der teilweise schwer Verletzten ist viel höher, umgekehrt proportional zum Pegel der Vernunft und Selbstbeschränkung.

Das Salzkorn der Woche

Die beiden Lager sprechen zwei Sprachen, deren Inhalte oft das Gegenteil ausdrücken: Bezeichnete die westliche Welt den Abschuss eines südkoreanischen Jumbo-Jets als barbarischen Akt, beklagte sich die sowjetische Agentur Tass über solch «antisowjetischen Hexensabbat».
C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNNG

Forum Hönng Kulturkommission des Quartiervereins Hönng

Seit Jahrzehnten mit meinem Wohnort Hönng eng verbunden, freut es mich ganz besonders, Sie, liebe Hönnggerinnen und Hönngger, an dieser Stelle auf den Herbstzyklus 1983 des «Forums Hönng» aufmerksam machen zu dürfen. Als Hönngger selbstverständlich, insbesondere aber auch als Stadtrat, begrüsse ich die grossen Anstrengungen des Quartiervereins Hönng, das Quartierleben in vielen Bereichen zu aktivieren und zu vertiefen.
Einmal mehr versucht die Kulturkommission des Quartiervereins Hönng, mit ihrem Angebot im neuen Zyklus verschiedensten Interessen gerecht zu werden. Ich meine, es würde sich lohnen, den initiativen Veranstaltern eine Chance zu geben: Warum nicht einmal anstelle eines weltstädtischen Programms im Stadtzentrum einen vielleicht etwas bescheideneren, aber deshalb sicher nicht weniger erbaulichen Anlass im eigenen Wohnquartier besuchen? Warum nicht einmal den Fernseher abschalten und zusammen mit anderen Quartierbewohnern im «eigenen Dorf» ein gutes Unterhaltungsprogramm geniessen? Vielleicht sogar verbunden mit einem erholsamen Spaziergang durch weniger bekannte Quartierstrassen?
Ich hoffe, dass dem Herbstprogramm wieder ein voller Erfolg beschieden sein wird, damit die Idee des «Forums Hönng», eine für jedermann offenstehende Begegnungsstätte zu sein, noch vermehrt zum Tragen kommen kann und einen möglichst breit abgestützten Rückhalt in der Quartierbevölkerung findet.
Stadtrat Max Bryner

Reservieren Sie sich rechtzeitig Plätze für die Aufführung vom Mittwoch, 26. Oktober, mit Walter Roderer.

Wirtschaft heute

Verfehlter Angriff gegen die Handels- und Gewerbefreiheit
In einer kürzlich erschienenen welschen Wochenzeitung äusserte sich Frau Jäggi, ehemalige Präsidentin der Fédération suisse des consommatrices zur Handels- und Gewerbefreiheit. Sie begnügte sich nicht, das Problem nur anzukratzen, sondern ging viel tiefer, zog sie doch sogar in Erwägung, dieses Freiheitsrecht aus der Bundesverfassung zu streichen.
Im Gegensatz zur Meinung verschiedener erregter Gemüter, muss klar unterstrichen werden, dass die Handels- und Gewerbefreiheit in der Schweiz nicht heisst, dass jeder tun und lassen kann, wie er will. In Wirklichkeit ist auch diese Freiheit, was übrigens normal ist, Gesetzen und Verordnungen unterworfen, so z.B. in Bezug auf Umweltschutz, Konkurrenz oder Preisgestaltung.
Trotz Konjunkturkrise und anhaltender Arbeitslosigkeit wird die Freiheit mehr und mehr eingeschränkt. An dieser Tatsache ändern weder die auf verschiedenen Wegen projektierten und vorgeschlagenen Gesetzesvorlagen (Bankengesetz, Umwelt- und Naturschutzgesetz) noch die zunehmenden Soziallasten etwas.
Ist es also angebracht, sich zu überlegen, wie auch noch der Rest unterdrückt werden kann? Man könnte vielleicht versuchen eine Vorstellung zu gewinnen, wobei man notwendigerweise ein anderes System finden müsste, was aber nicht so leicht sein würde, gibt es doch nicht viele Lösungsmöglichkeiten! Generell gesagt, gehören die Länder, welche die Handels- und Gewerbefreiheit nicht kennen, der kommunistischen Welt an oder ihre Wirtschaft ist verstaatlicht.
Sozusagen in beiden Fällen sind es die Politiker und die Technokraten, welche entscheiden, was wie produziert werden soll und was konsequenterweise die Bürger konsumieren dürfen.
Kein einziges Beispiel auf der Welt kann angeführt werden, welches zeigen würde, dass dieses System befriedigt hätte. Im Gegenteil, alle Versuche, die in diese Richtung gingen, erwiesen sich trotz zahlreicher, kurz aufeinanderfolgender Planungskorrekturen wenn nicht geradezu verheerend, so doch als ungeeignet, das heikle Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen.
Allein im Lebensmittelsektor kann hervorgehoben werden, dass die USA und Frankreich die zwei grössten Exporteure der Welt sind und dass China und die UdSSR trotz ihrer Planwirtschaft es immer noch nicht geschafft haben, zurechtzukommen.
Am seltsamsten erscheint wohl die Tatsache, dass in fast allen Ländern, welche die Handels- und Gewerbefreiheit unterdrückt hatten, so vornehmlich die Staaten des Kommuniblocks, die politischen Machthaber auf diskrete Weise versuchen, die Freiheit wiederherzustellen, insbesondere damit sie die fundamentalen Probleme der Selbstversorgung lösen und die interne Konsumnachfrage befriedigen können.
Kommission Freischaffende der FDP Zürich 10/GIP

von Namen aufzuweisen. Sogar einige Neuzuzüger haben sich entschlossen mitzuhelfen. Wir freuen uns.
Selbstverständlich sind weitere Helferinnen und Helfer immer willkommen. Für den Abzeichenverkauf sollten sich noch einige Jugendliche melden. Jeder der mithilft trägt etwas zum Gelingen bei.
Die Chefin vom Ressort «Unterhaltung» hat ganz stolz berichtet, das Programm werde dieses Jahr einmal, dank der guten Beziehungen zu verschiedenen Grössen im «Show Business».
Bald wird in jeder Haushaltung ein Prospekt mit dem Programm und einem Gutschein für den Wümmetzüni verteilt, wir hoffen er sei willkommen.
A. Kunz

Kann in Hönng nicht installiert werden...



Letzten Freitag wurde im «Hönngger» die Telefonneuheit der PTT, Tastenstation mit Gebührenzähler, vorgestellt. Leider kann dieser Typ in Hönng nicht installiert werden. Aus den uns zugestellten Informationen war nicht ersichtlich, dass der Apparat nur teilweise eingesetzt werden kann. Die Hönngger Elektrofachgeschäfte hatten sofort eine rege Nachfrage und erklären unseren Lesern warum der Apparat (vorläufig) in Hönng nicht installiert werden kann. Die neue Tastenstation mit eingebautem Gebührenanzeiger, hergestellt von der Autophon, ist für alle 6stelligen Rufnummern, also auch für die Zentrale Hönng, nicht funktionstüchtig. Der Grund: Das Zählwerk reagiert nur auf 12 kHz, unsere Telefonzentrale ist jedoch für 50 Hz ausgerüstet. Diese Stationen sind somit nur für 7stellige Rufnummern (12 kHz) zugelassen.
Gebührenmelder im Gebiet Hönng können nur als separates Tisch- oder Wandgerät betrieben werden, indem ist die bestehende Installation abzuändern, d.h. zusätzlicher Drahtnachzug.

Ihre Telefon-Installateure:
Furrer & Co., Limmattalstrasse 162, Zürich-Hönng
Marolf & Co., Limmattalstrasse 211, Zürich-Hönng

Staatsschutz gegen individuelle Freiheit?

Am Dienstag, 18. Oktober 1983, 20.00 Uhr, diskutieren im grossen Saal des Schützenhauses Albisgütli prominente Nationalratskandidaten von SP und FDP über das Thema: «Staatsschutz gegen individuelle Freiheit?»
Am Podiumsgespräch nehmen teil: Ernst Cincera, Zürich (FDP) – Nationalrat Moritz Leuenberger, Zürich (SP) – Marianne de Mestral, Männedorf (SP) – Nationalrat Richard Reich, Forch (FDP) – Nationalrat Dr. Walter Renschler, Zürich (SP) – Vreni Spoerry, Horgen (FDP). Gesprächsleitung: Dr. Peter Studer, Chefredaktor Tages-Anzeiger.

Gratulation zur goldenen Hochzeit

(ra) Letzten Mittwoch, 5. Oktober 1983, durften die Eheleute Jakob und Maria Lendenmann-Wüger an der Limmattalstrasse 265 das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Den rüstigen Jubilaren gratulieren wir herzlich und wünschen weiterhin alles Gute und noch viele Jahre frohen Beisammenseins.

TV-Reparaturen 8-20 Uhr

Seriöses Fachteam repariert
prompt und zuverlässig
noch am Tag Ihres Anrufs! **441414**
AHV- Fernseh-Reparatur-Service AG
Rabatte Hardturmstr. 307, 8005 Zürich

Die Leserin meint

Gestatten Sie mir ein paar kurze Bemerkungen zum Beitrag «und Neues wächst hinter alten Mauern» von Frau Marbach im Hönngger vom 30. September 1983.
Eigentlich sind es recht neue Töne, die Frau Marbach, bzw. die SP zum Abbruch alter Häuser anschlägt. Bisher war es doch meist reine Profitgier der Hausbesitzer, die zum Abbruch führte und aus Neubauten viel höhere Mieten herauszuschlagen wollten. Als Beispiel – zwar nicht in Hönng, aber doch mitten in Zürich: der Stauffacher.
Ich glaube, dass die wenigen alten Häuser in Hönng eine Innenrenovation ebenso verdienen wie gewisse Altbauten rund um den Stauffacher. Aber dort schreien die Genossen gegen jede architektonische Neugestaltung!
H. Welti

Bericht aus dem OK Wümmetzüni

In zweieinhalb Wochen schauen viele Hönnggerinnen und Hönngger zum Himmel hinauf; meint Petrus es gut mit uns Hönnggern, wie wird das Wetter zum Wümmetzüni? Das ist die Schicksalsfrage für die beiden Tage vom 22./23. Oktober 1983.
Bald werden Sie in den Hönngger Geschäften die Gutscheine für den Wümmetzüni holen können. Ein bisschen ist er schon zur Tradition geworden, dieser Zmorge/Zmittag im Festzelt. Kürzlich hat mir jemand verraten, dass an einem Wümmetzüni sogar die ersten zarten Fäden für den Bund fürs Leben gesponnen wurden. Jedenfalls werden sich die Hönngger Gewerbler alle Mühe geben etwas Wümmetzüni zu bieten.
Die Trachtengruppe ist bereits daran die Besetzungslisten für den Chäsüchchlistand zu erstellen. Wie jedes Jahr werden sich die Trachtenfrauen für den Verkauf einsetzen, und hoffen auf guten Absatz. Auch eine Kaffeestube wird's wieder geben, die Frauen vom Frauenverein sind am Vorbereiten, was gisch was häsch. Guetsli, Kuchen, Gugelhöpfl, Wähen, allergatig Gluschtigs wird nebst dem feinen Kaffee und verschiedenen anderen Getränken zu haben sein. Der Schulbehörde gehört ein besonderer Dank. Stellt sie doch das Schulhaus Bläsi und die verschiedenen Lokalitäten wieder zur Verfügung. Auch dem Abwart im Schulhaus, der die viele Mehrarbeit für uns auf sich nimmt herzlichen Dank im Namen aller Hönngger.
Die Freiwilligenliste hat schon eine stattliche Zahl

VELTZ OPTIK
Ihr Optiker in Hönng!
Grosse Auswahl modischer und klassischer Brillen.
Erstklassige optische Instrumente.
Limmattalstrasse 227, am Zwielpfatz, 100 Schritte vom Meierhofplatz, Parkplatz vor dem Hause. Tel. 56 21 67

winterthur versicherungen

Immer in Ihrer Nähe. Auch im Ausland.

Generalagentur Hönng
Leitung: Alfred Oertle

8049 Zürich
am Meierhofplatz
Limmattalstrasse 177
Telefon 01 56 37 37

Wohnraum für die Jungen!

In der Stadt Zürich herrscht ein ausgesprochener Mangel an preiswerten Wohnungen. Von dieser Situation besonders hart betroffen sind Jugendliche, die wegen ihrer Ausbildung oder aus Platzgründen nicht mehr bei ihren Eltern wohnen können und junge Erwachsene, die ihre ersten Schritte ins Berufsleben wagen.

Es ist natürlich in erster Linie ein soziales Anliegen, für die Jungen günstigen Wohnraum zu beschaffen. Aber alle Zürcher haben auch aus wirtschaftlichen und fiskalpolitischen Gründen ein gewichtiges Interesse daran, dass die Stadtflucht aufgehalten und in Zürich eine gesunde Altersstruktur erhalten wird.

Alle ziehen am gleichen Strick

Im Bewusstsein, dass dieser Problematik für die Zukunft unserer Stadt entscheidende Bedeutung zukommt, haben sich 1981 die grossen politischen Parteien sowie konfessionelle Institutionen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die eigentlichen Projektierungsarbeiten wurden von den Zürcher Jugendparteien geleistet, während sich die übrigen Träger darauf konzentrierten, mit der Stadt ins Gespräch zu kommen und die Rahmenbedingungen abzuklären. Man setzte sich zum Ziel, in den nächsten Jahren tausend Wohnungen für Jugendliche zu beschaffen!

Am 4. Juli war es soweit, dass der Verein für Jugendwohnhilfe (JWH) gegründet werden konnte. Der Vorstand hat die Arbeit aufgenommen und kann schon erste Ergebnisse vorweisen: Ab dem 1. Oktober steht dem Verein eine beschränkte Anzahl von Wohnungen zur Weitervermietung an Jugendliche zur Verfügung.

Wer kommt als Mieter in Frage?

Bei der Wohnungszuteilung durch den JWH wird nach einem Berechtigungs-Reglement vorgegangen, welches unter anderem folgende Kriterien berücksichtigt:

- Alter (18 bis 28 Jahre)
- Verbindung zur Stadt (bisheriger Aufenthalt, künftiger Ausbildungs- oder Anstellungsort)
- Einkommen

Das Reglement ist so ausgestaltet, dass auch Wohngemeinschaften und ledige Mütter berücksichtigt werden können.

Kostenpunkt

Beim JWH geht man davon aus, dass niemand mehr als ein Viertel seines Einkommens für die Wohnung aufwenden soll. Die zur Verfügung stehenden Wohnungen werden nach einem Punkte-System einge-

schätzt, der die Ausstattung und den Komfort berücksichtigt. Je nach Bewertung müssen die Mieter für eine Wohnung zwischen 18 und 25 Prozent ihres Einkommens als Miete zahlen. Der Mindestzins beträgt 200.— Franken.

Da der Mietzins, den der JWH bezahlen muss, in der Regel höher ist als der Weitervermietungspreis, ist der Verein auf private und öffentliche Unterstützung angewiesen. Die Stadt Zürich und private Institutionen haben bereits ihre Bereitschaft angezeigt, diese Projekt zu fördern.

Anmeldung: Das Anmeldeformular für eine Wohnung des JWH kann bezogen werden bei: Verein für Jugendwohnhilfe JWH, Postfach, 8027 Zürich.

An diese Adresse kann sich auch wenden, wer über in Frage kommende Wohnungen verfügt oder den Verein sonst unterstützen möchte.

Jean M. Hensch
Vizepräsident des Vereins für Jugendwohnhilfe JWH

Gestoppter Personalrückgang in der Graphischen Branche

(GB) Laut ETH-Konjunkturtest über das zweite Quartal 1983 dürfte die seit zwei Jahren anhaltende rückläufige Entwicklung des Personalbestandes der Graphischen Branche vorläufig zum Stillstand gekommen sein. So betrachten rund 75 Prozent der insgesamt 193 Meldefirmen ihre Belegschaft als gerade ausreichend.

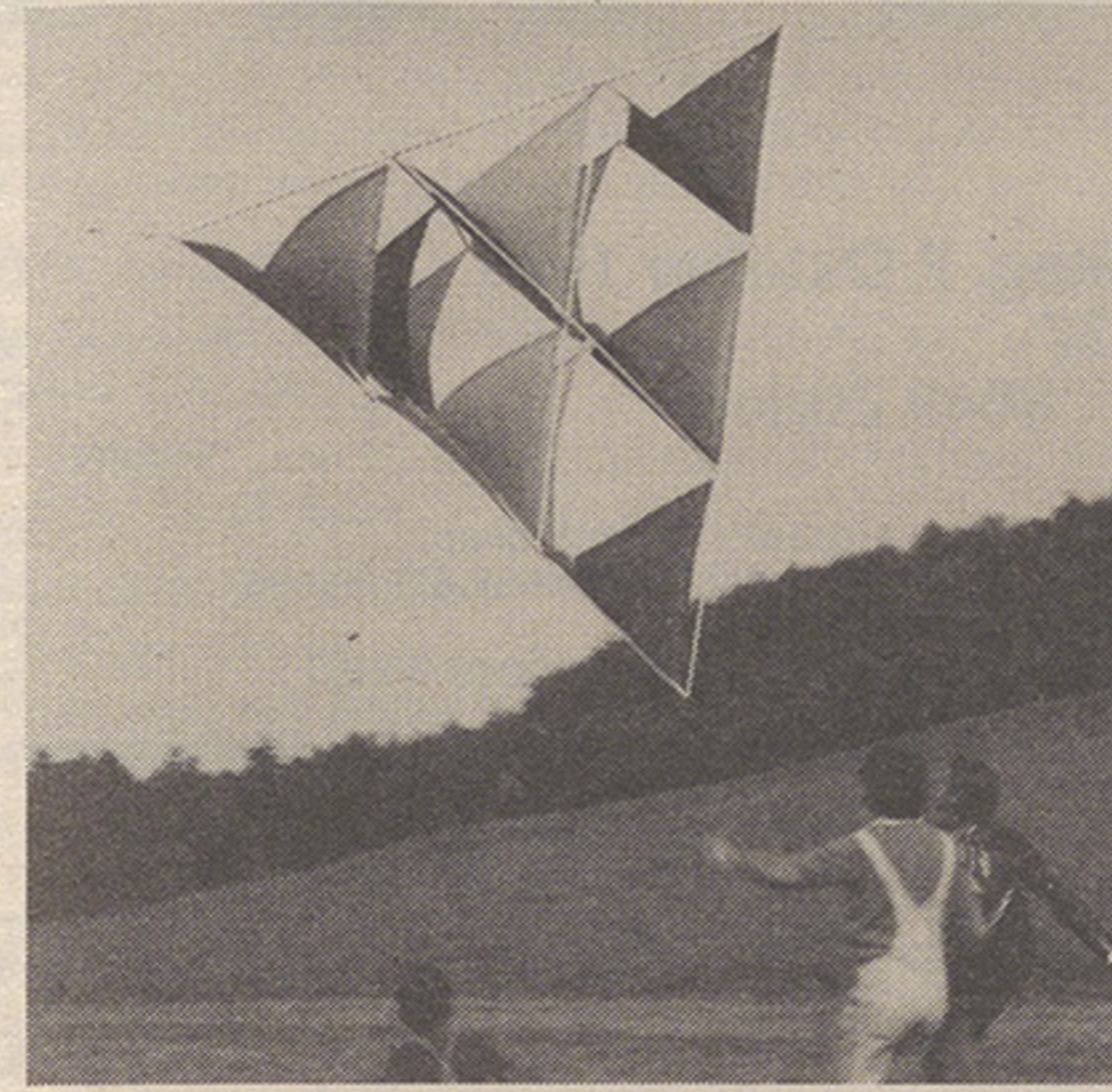
Unverändert verharrt die Kapazitätsauslastung bei den Druckereien bei 83 Prozent, im Reprosekto bei 76 Prozent. Im Kartonverpackungsdruck ist sie mit 89 Prozent leicht und bei den Buchbindereien mit 80 Prozent deutlicher rückläufig. Allerdings gilt es in diesem Zusammenhang das Phänomen der anhaltenden Kapazitätserweiterung zu beachten. In Anbetracht der nach wie vor in allen Branchensegmenten steigenden Kapazitäten kann schon ein unveränderter Auslastungsgrad auf eine Zunahme des Produktionsvolumens hinweisen.

Eine solche Verbesserung ist allerdings bei der Ertragslage nicht zu verzeichnen.

So werden die Gewinnmargen von zwei Drittel der Meldefirmen im Vergleich zum ersten Quartal 1983 als gleichbleibend, von einem Drittel gar als schlechter beurteilt. Verglichen mit dem Vorjahr melden gar zwei Drittel der Firmen schlechtere Gewinnmargen.

Traditionelle Herbstfreude – nur der Wind liess auf sich warten

Zahlreiche Kinder und Erwachsene in Bewegung auf dem Müsli und viele Zuschauer mit zum Himmel gerichteten Augen – dieses Bild bot sich nun zum vierten aufeinanderfolgenden Mal zur gleichen Zeit im Herbst. Das Drachen-Weekend des Elternklubs Hönnggerberg stand auf dem Programm.

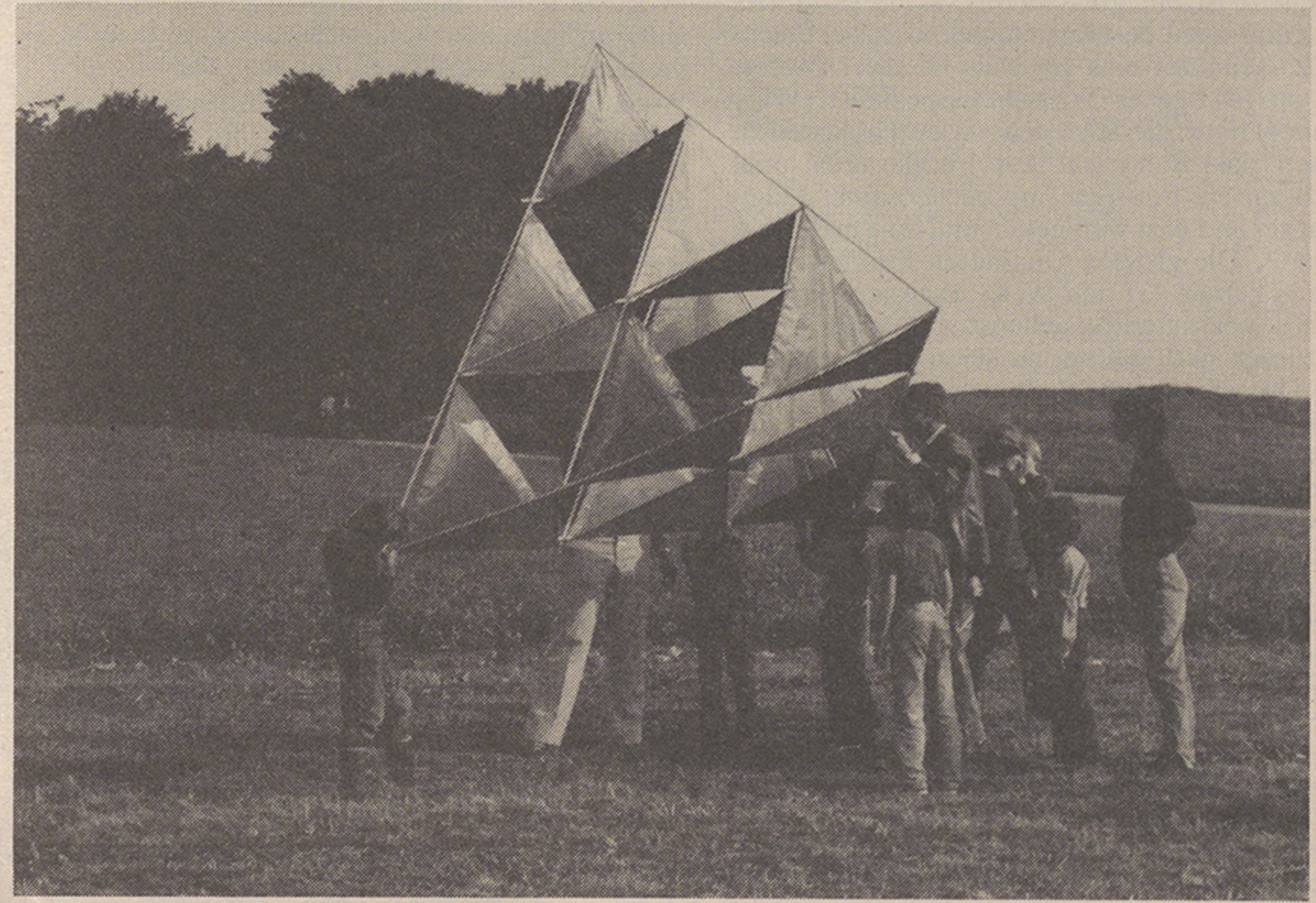


Am Samstagnachmittag wurde unser Kolonielokal an der Appenzellerstrasse zu einer eigentlichen Werkstatt, in der unter kundiger Anleitung von Othmar Kürsteiner Mädchen und Buben, Mütter und Väter Drachen aller Farben und Formen bauten.

Damit der Drache am Schluss auch wirklich fliegt, müssen bekanntlich einige wichtige Dinge unbedingt stimmen: Länge, Gewicht und Verhältnis der Holzstäbe, Ort der Befestigungspunkte für die Schnur, die sogenannte Waage, und nicht zu vergessen, die Länge und Schwere des dekorativen Schwanzes. Gegen Abend wurden dann die prachtvollen Ungetüme voller Stolz nach Hause getragen.

Am Morgen traf man sich zu einem gemeinsamen Brunch und brach dann vollbepackt mit Würsten, Brot, Kaffee und den Drachen Richtung Müsli auf. Doch der Wind liess auf sich warten. Erst nach etwa zwei Stunden kam etwas Bewegung in die Luft, genug jedenfalls, dass die kleineren Drachen stiegen. Die schwereren Kastendrachen erreichten nach einem beeindruckenden Senkrechtstart zwar eine beachtliche Höhe, vermochten sich aber nicht lange dort oben zu halten. Unser farbenprächtiger Riesen-Drache, ein pyramidenförmiges Gemeinschaftswerk, brachte es trotz mehreren Starts über die steile Böschung hinunter nach dieses Jahr nicht in luftige Höhen. Von den vielen Kinderhänden zum Aufstieg freigelassen, musste er nach enttäuschend kurzem Flug bereits wieder in Empfang genommen werden. Trotzdem freuten sich die vielen Sonntagsspaziergänger am bunten Schauspiel und nahmen regen Anteil an den verschiedenen Startversuchen. Über die Enttäuschung hinweg halfen uns die erfahrungsgemäss auch bei wenig Wind flugsicheren sechseckigen Drachen, die sich jeweils während längerer Zeit hoch über dem Horizont von Hönng im Aufwind schaukeln liessen.

R.S. + E.E.



Auftakt zum Wümmetfäscht

Die Hönngerinnen und Hönnger feiern mit den Jungbürgerinnen und Jungbürgern am Freitag, 21. Oktober 1983 um 20.00 Uhr. Alle sind eingeladen!

Die Piccadilly Six spielen zur Unterhaltung und zum Tanz



Quartierverein und OK Hönnger Wümmetfäscht

Zu vermieten per 1. Januar 1984 in Hönng sehr sonnige

1-Zimmer-Wohnung

mit grossem Balkon, Aussicht; an ruhige Einzelperson.

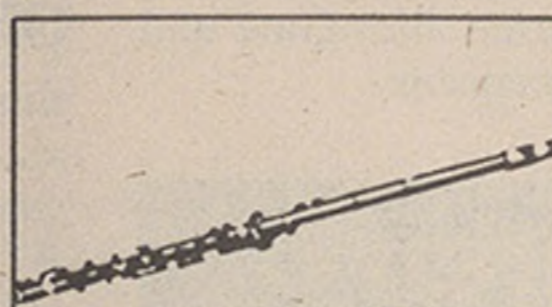
Offerten an Chiffre 1600 an den Verlag «Der Hönnger», Postfach, 8049 Zürich

Beim Schwert, mit Aussicht auf Stadt, per 1. November zu verm.

1 1/2-Zimmer-Wohnung

1. Stock, Balkon, Lift, Zins Fr. 795.— zuzügl. NK.

Tel. 01 / 47 88 22 während Geschäftszeit



Querflöten-unterricht

erteilt in allen Stufen

Telefon 44 71 92

Auch ein Klein-Inserat wirkt.

Umzüge

bis 4 Zimmer ab Fr. 35.— pro Stunde und pro km 1.50. Firma mit 10jähriger Erfahrung. Telefon 56 83 55

PAUL BADER

Kippertransporte
Kiesvertrieb
Kehrichtabfuhr
Masch. Erdarbeiten
Welaki-Mulden
Mini-Mulde 1,10 m³

Paul Bader-Richi, Hubacker 21, 8105 Regensdorf
Telefon 01/840 22 33 / 34



ED-SERVICE, Postfach 26, 8102 Oberengstringen / persönlich - zuverlässig - günstig

Temporärer Einsatz in Büro + Verkauf
Schreibarbeiten aller Art
Werbung / Drucksachen
Welche Aufgabe dürfen wir Ihnen abnehmen?
Rufen Sie uns an. Tel.: 01 - 750.25.48

Treffpunkt

der Hönnger Geschäftswelt jedes Wochenende im «Hönnger»

Gärtnerei

MAX ELLIKER

Riedhofstrasse 351

Hönng Telefon 56 53 14

Parkplätze vorhanden!

Dänkeli, Erica, Chrysanthenen, Goldlack, Bellis, Vergissmeinnicht, Blumenzwiebeln, Blütenstauden usw.



Für Ihren Balkon und Garten grosse Auswahl in vielen Sorten und Farben:

Mehr Personal für Krankenhäuser

Unter dem vorstehenden Titel forderte die stadtzürcherische SP vor kurzem «eine Verbesserung der Personalsituation und der Arbeitsbedingungen in den Chronischkrankenhäusern der Stadt Zürich durch eine Erweiterung der Rahmenstellenpläne». Auch wurde verlangt, dass – wie angeblich in Horgen und Dübendorf – auch in Zürich eine gewisse Anzahl Stellen über den kantonal subventionierten Rahmenstellenplan hinaus voll zu Lasten der Stadt Zürich übernommen wird.

Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, dass der Regierungsrat mit Wirkung ab 1981 die beitragsberechtigten Ausgaben der stadtzürcherischen Krankenhäuser plafoniert hat. Das hatte zur Folge, dass im Rechnungsjahr 1982 der gesetzliche Beitragssatz von 70,2 Prozent um 7,2 Prozent auf 63 Prozent herabgesetzt wurde, was einem Minderbeitrag an das Defizit der städtischen Krankenhäuser von Fr. 1 390 000.— entspricht. Der Regierungsrat hat im entsprechenden Beschluss vom Jahre 1980 unter anderem ausgeführt:

«Die meisten städtischen Krankenhäuser weisen seit Jahren überdurchschnittliche Aufwendungen je Patient und Pflegetag auf. Die folgende Tabelle zeigt dies deutlich:

Kantonales Mittel	Vogelsang	Entlisberg	Seeblick	Bombach	Bachwiesen
1976	81.17	89.63	102.29	98.32	96.46
1977	82.12	93.85	100.90	102.21	96.43
1978	85.31	96.65	105.94	113.46	98.53
1979	91.73	159.74	123.64	121.74	109.68

Die Gesundheitsdirektion hat die Stadt Zürich bereits 1977 auf die überdurchschnittlichen Kosten ihrer Krankenhäuser hingewiesen. Eine Verbesserung konnte bisher noch nicht erzielt werden. Eine Angleichung dieser überdurchschnittlichen Kosten bei der Berechnung der staatlichen Betriebsbeiträge ist unter diesen Umständen unerlässlich geworden. Es sollen daher ab 1981 jene Betriebskosten der städtischen Krankenhäuser, die je Tag und Patient höher sind als bei zwei Dritteln aller subventionierten Krankenhäuser, nicht mehr subventioniert werden.»

Ein in der Folge im Einvernehmen mit dem Kanton durch eine Fachfirma erstelltes Gutachten gelangte zum Schluss, dass die 728,3 budgetgemäss bewilligten Rahmenstellen der Krankenhäuser um 58,3 Stellen gekürzt und auf einem Bestand von 670 Stellen stabilisiert werden müssten, um im Vergleich mit den anderen Krankenhäusern im Kanton Zürich kostenmässig einigermassen bestehen zu können. Ende Mai 1983 führte der Stadtspitalrat Dienst im Beisein von Vertretern des Personalamtes, der ver-

antwortlichen Heimleitungen und der Heim- und Stadtärzte eine kritische Aussprache über die erwähnte Betriebsanalyse durch. Als Ergebnis resultierte, dass die Rahmenstellenpläne als ausreichend bezeichnet wurden, ferner, dass auf den Abbau von Stellen im Sinne des Gutachtens verzichtet werden soll. Diese Auffassung wird ihren Niederschlag in den bevorstehenden Beratungen des Budgets 1984 finden. Dabei wird – was ebenfalls einer kantonalen Auflage entspricht – von einer 97-prozentigen Bettenbelegung ausgegangen.

Was nun die beiden in der sozialdemokratischen Parteierklärung als Beispiel aufgeführten Gemeinden Dübendorf und Horgen betrifft, können einer Pressemitteilung des Statistischen Amtes des Kantons Zürich über die Netto-Aufwendungen der Gemeinden für die Krankenpflege 1981 – also nach Abzug der Subventionen – folgende Daten entnommen werden:

Aufwendungen pro Jahr und je Einwohner für die Krankenhäuser:	je Einwohner	
	Absolut	Fr.
Dübendorf	20 440.—	1.—
Horgen	359 947.—	21.71
Zürich	13 582 537.—	37.83

Aufwendungen an Gemeindekranken- und Hauspflege:

Dübendorf	192 715.—	9.46
Horgen	60 000.—	3.62
Zürich	7 880 294.—	21.95

Werden die Spitäler dazugerechnet, ergeben sich gesamthaft folgende Aufwendungen:

Dübendorf	790 608.—	38.83
Horgen	1 459 068.—	88.01
Zürich	51 501 332.—	143.45

Ergebnis der vorgenommenen Abklärungen: Horgen: Der Spitalverwalter ist ermächtigt, im Notfall zwei zusätzliche Pflegepersonen einzustellen, sofern das bewilligte Personal (Widmerheim) nicht ausreicht. Von dieser Möglichkeit musste noch nie Gebrauch gemacht werden. Dübendorf: Zwei Pflegestellen gehen über den Rahmenstellenplan hinaus. Sie wurden von der Gesundheitsdirektion nicht anerkannt. Der gemäss Statistischem Amt ausgewiesene geringe Aufwand ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass die Pflegeabteilung des Altersheimes erst seit kurzem mit einer bestimmten Bettenzahl als Krankenhaus anerkannt ist, was bei einer neuen Statistik zu einer etwas höheren Gemeindeleistung führen dürfte.

Diese Zahlen zeigen mit aller Deutlichkeit, dass der stadtzürcherische Steuerzahler für die Kranken Mitbewohner erhebliche Leistungen erbringt.

Es stellt sich deshalb die Frage, ob eine Partei nicht gehalten wäre, seriöse Abklärungen vorzunehmen, bevor sie mit Vorwürfen und ungenauen Beispielen an die Öffentlichkeit tritt. Auch darf erwähnt werden, dass die Stadt Zürich ein ausgebautes Personalrecht besitzt, und dass die Verwaltung verpflichtet ist, bei Differenzen in Verhandlung mit den Personalverbänden zu treten. Der VPOD, Zürich-Städtische, mit den Gruppen Krankenhäuser und Spitäler, wie auch der Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger haben bis heute keine konkreten Begehren zu den Rahmenstellenplänen gestellt, obschon das Gesundheits- und Wirtschaftsamt bei der Behandlung anderer Personalfragen schon vor Monaten eine entsprechende Bereitschaft bekundete. Als Gewerkschafter bedaure ich, dass nun die Sozialdemokratische Partei mit ihrem elitären Parteiklüngel glaubt, mit ihren unbedachten Forderungen eine gewerkschaftliche «Marktlücke» schliessen zu müssen, obschon ihr offenbar die sachliche Kompetenz abgeht, um das Sparen am richtigen Ort würdigen zu können. Ein solches Sparen ist die erste Voraussetzung, um letztlich für eine gezielte Sozialpolitik über die notwendigen Mittel verfügen zu können.

Stadtrat Max Bryner

Sportverein Höngg

Meisterschaftsspiel vom 2. Oktober 1983

Höngg I – Oerlikon I 2:2 (1:1)

Aufstellung: Altenburger; R. Gut, Th. Barta, Hüser, B. Iten; Malzacher (13. Minute Hartl), Hulliger, F. Iten; Troyon, R. Barta, St. Gut (70. Minute Mentasti). Schiedsrichter: W. Albrecht.

Torfolge: 10. Minute 0:1 für Oerlikon, 19. Minute Robert Barta 1:1, 54. Minute 1:2 für Oerlikon, 82. Minute Sevi Mentasti 2:2.

Die Voraussetzungen dieses Meisterschaftsspiels waren nicht optimal. Verletzte und gesundheitlich nicht fitte Spieler mussten für diesen Match aufgeboden werden. Bereits nach 13 Minuten musste Andy Malzacher nach einem Zusammenprall, verletzt das Spielfeld verlassen. Trotzdem konnte zweimal ein Rückstand wettgemacht werden. Beide Mannschaften zeigten rassistischen Fussball. In den Anfangsminuten konnte Oerlikon zweimal auf der Torlinie retten. Statt 1:0 hiess es nach 10 Minuten 0:1. Ein Deckungsfehler in der Verteidigung nützte die Oerlikoner zur erstmaligen Führung. Doch nur neun Minu-

ten später erzielte Robert Barta den verdienten Ausgleich, er hat sich den Ball mit grossem Einsatz erkämpft, liess die gegnerische Verteidigung aussteigen und umspielte den Torhüter und schoss das 1:1, welches auch zugleich das Pausenresultat war.

In der 9. Minute der zweiten Hälfte gingen die Oerlikoner erneut mit 1:2 in Führung. Mitte der zweiten Halbzeit hatte Höngg wohl die grösste Chance, den Ausgleich zu erzielen. Einen gegnerischen Abstoss konnte Roger Troyon abfangen, doch er traf das leere Tor nicht. In der 74. Minute erhielt Jürg Hüser die gelbe Karte wegen groben Foulspiels vorgezeigt. Acht Minuten vor Spielende wurde der Ausgleich endlich Tatsache. Sevi Mentasti konnte einen aufspringenden Ball mit dem Kopf zum 2:2 verwandeln. Mit diesem Unentschieden hat sich Höngg einen weiteren wichtigen Punkt erkämpft und steht zur Zeit in der Tabelle auf dem zweiten Platz mit acht Punkten. Fünf Minuten vor Schluss zeigte der Ref die rote Karte für Roger Troyon und sein Gegenspieler, eine vertretbare, aber doch übertriebene Massnahme, da beide sich kaum berührten.

Am Sonntag, 9. Oktober 1983, treffen wir auf Viktoria 59, sicher kein leichtes Spiel. P. Ruckstuhl

SV Höngg 2 – Schwarz-Weiss a 4:1 (3:0)

Nach der ersten Saisonniederlage vor einer Woche tat sich unsere Elf gegen den punktlosen Gegner recht schwer, was das Toreschiessen anbelangte. Trotz der frühen 3:0-Führung konnte man aus den weiteren klaren Torchancen und der Überlegenheit kein Kapital schlagen. Unmissverständlich spielten einige unserer Spieler etwas nervös, allen voran Captain U. Stoop. Dieses Übel sollte man sicher bei einem 3:0-Vorsprung abstellen können. Pech hatte auch noch M. Petrocchi, einer der Besten auf dem Spielfeld, mit einem Schuss an die Querlatte, wobei der Ball wieder in Feld zurücksprang. Nach der Pause schaute dann, durch ein Eigegoal, noch der vierte Treffer heraus. Selbst die Chance eines Handelfmeters konnte nicht genutzt werden (A. Treve). Bei einem der wenigen Gegenangriffe fiel dann der verdiente Ehrentreffer des Gegners. Leider konnte sich unser Spielführer auch in den zweiten 45 Minuten nicht beherrschen und musste somit den Weg in die Kabine vorzeitig antreten. H. Sch.

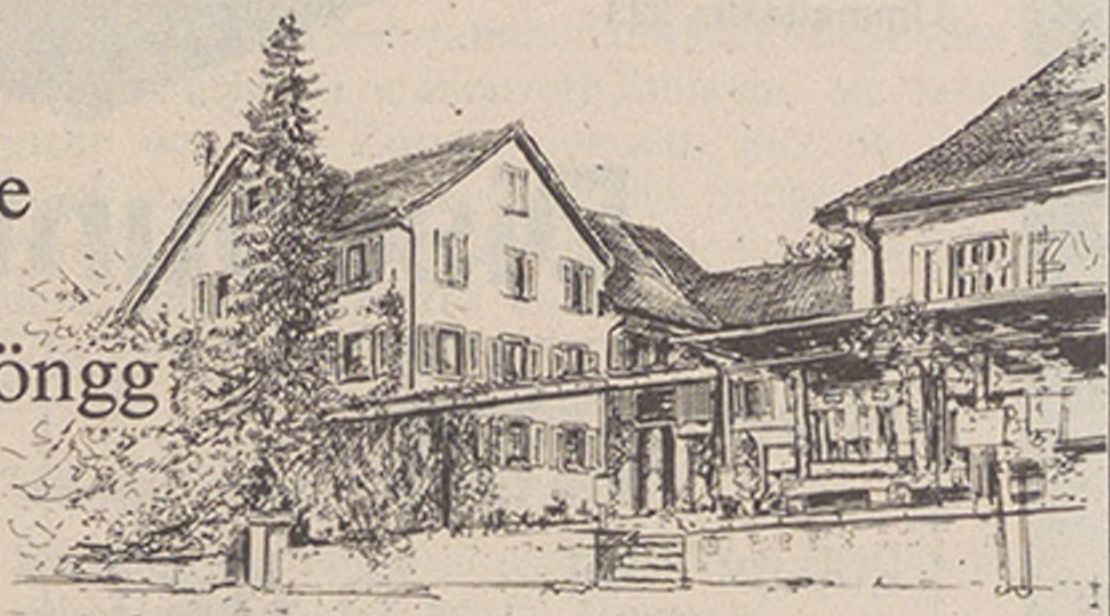
Junioren

SV Höngg B1 – FC Neumünster 11:0

Ein auch in dieser Höhe verdienter Sieg, denn der Gegner war uns in praktisch allen Belangen eindeutig unterlegen. Den Halbzeitstand von 4:0 erhöhten wir in der zweiten Hälfte mit teils schön herausgespielten Toren.

Einladung

Sonntag,
16. Oktober 1983
ab 10.00 Uhr
in der Weinlaube
der Firma
Zweifel & Co. Höngg



Puurezmorge

mit den Nationalrats-
Spitzenkandidaten der SVP
Liste 7 Stadt
und Liste 6 Land

Unsere Politiker nehmen
Stellung zu aktuellen Fragen
aus der Bevölkerung.

Taten statt Theorien

SVP Kreispartei 10

Informations- versammlung über Altersfragen

Dienstag, 11. Oktober 1983
um 14.30 Uhr. im grossen Saal des
reformierten Kirchgemeindehauses,
Ackersteinstrasse 190, Höngg

Kurzreferate von:
Frau Dr. Emilie Lieberherr, Stadträtin
Herrn Karl Federer, Gemeinderat und
Referent des Sozialamtes

Wir erhalten Auskunft über:

- Allgemeine Altersprobleme
- Zusatzleistungen zur AHV
- Alterssiedlung und Alterswohnheim Sydefädeli
- Pflegeabteilungen in Altersheimen
- Zeitpunkt der Anmeldung für einen Altersheimplatz
- Aktivitäten im Alter, usw.

Es können mündliche oder schriftliche Fragen
an die Referenten gestellt werden.

Zu diesem aufschlussreichen Nachmittag
sind alle Seniorinnen und Senioren von Höngg
und Umgebung eingeladen.

**Seniorenvereinigung Höngg
und Aktion 60+**

Wichtiger denn je: Taten statt Theorien!

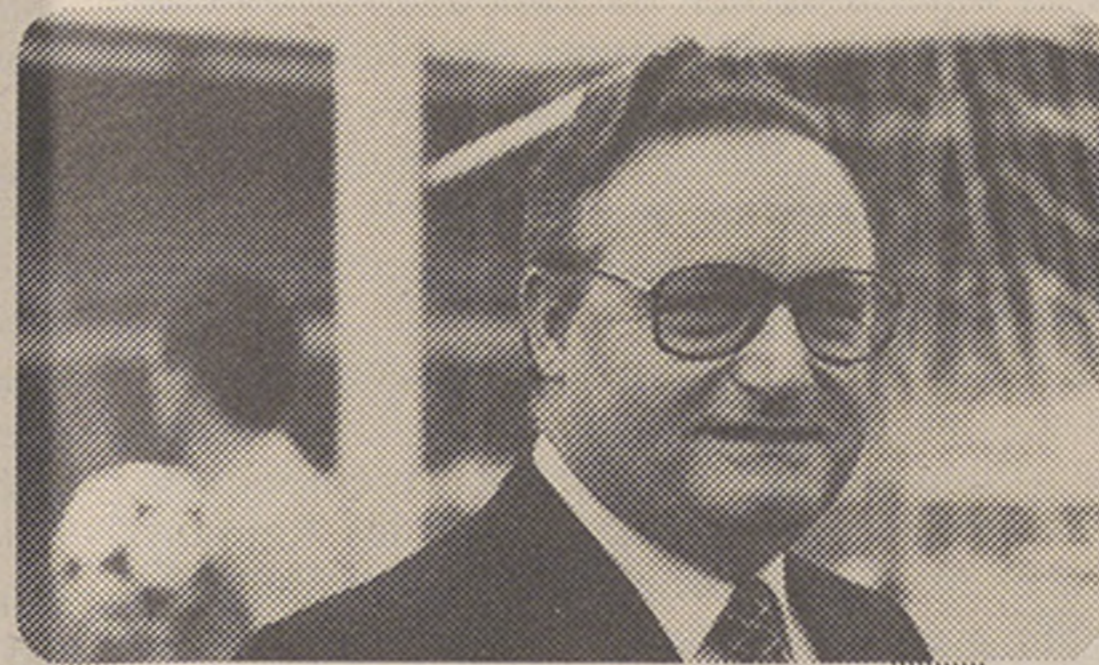
Darum diese 3 Persönlichkeiten in den Nationalrat



Felix Matthys, Zürich 10
Präsident der SVP der Stadt Zürich, Zentralpräsident der Schweiz. Fernseh- und Radio-Vereinigung SFRV («Hofer-Club»), Unternehmer. Medien- und Wirtschaftspolitiker.



Walter Frey, Uitikon
Mitglied der Geschäftsleitung der SVP-Stadtpartei. Unternehmer, leitet die Emil Frey Organisation. Stiftungsrat der Schweiz. Sporthilfe. Wirtschafts- und Medienpolitiker, «Züri-Woche»-Mitgründer.



Kurt Egloff, Zürich 1
Stadtrat von Zürich, Schulvorstand. Langjährig tätig als Primarlehrer, als Kantons-/Bezirksrat sowie als Geschäftsführer des kant. Gewerbeverbandes.

und unsere Kandidaten:

Ulrich Kohli, Zollikon
Silvia Zimmermann, Zürich
Gody Müller, Zürich
Armin Roth, Zürich
Köbi Kuhn, Zürich
Werner Müller, Zürich
Els Ehrensperger, Zürich
Rolf Siegenthaler, Zürich
Ernst E. Büchi, Zürich
Helene Cotti, Zürich
Reinhard Oertli, Zürich
Gerhard Brunner, Zollikerberg
Otto Eisenring, Zürich
Ursula Hüppi, Zürich
Heinz Knecht, Birmensdorf
Hansruedi Weidmann, Zürich

Heinz Spross, Zürich
Hans Brenner, Zürich
Konrad Kuoni, Zürich
Myrtha Simmen, Adliswil
Hans Martin Meyer, Zürich
Werner Furrer, Zürich
Hansjörg Budliger, Regensdorf
Hansruedi Scheifele, Zürich

Heinz Doswald, Zürich
Hans Handschuh, Zürich
Rolf Gerber, Zürich
Andreas Wolgensinger, Zürich
Werner Peter, Zürich
Frey Kradolfer, Bonstetten
Peter Toggenburger, Wallisellen
Heinz Hess, Zürich

Diese Kandidaten sind verdiente und vielfach bewährte Praktiker. Sie haben mit Taten bewiesen, dass ihre solide Politik auf dem Boden der Realität steht. Keine Schönredner, sondern beherrzte Problemlöser. Wichtiger denn je: SVP.

Und wieder in den Ständerat: Jakob Stucki zusammen mit Rico Jagmetti.

Schweizerische Volkspartei der Stadt Zürich

Die Partei des Mittelstandes

SVP Zürich Stadt Liste 7

132.3.110

Zürich-Höngg

Zu vermieten per sofort oder nach Vereinbarung, komfortable

3-Zimmer-Wohnung

mit modern eingerichteter Küche, Eichenparkettböden im Wohn- und Schlafbereich, Kellerabteil.

Mietzins 1150.— Fr. p. Monat exkl.

mit

Atelier von 48 m2

mit sep. WC, mit Lavabo und Dusche.

Mietzins 770.— Fr. p. Monat exkl.

Besichtigung jederzeit möglich.

Vermietung durch:
Jos. Berchtold, Rütihof-/Naglerwiesenstrasse 2,
8049 Zürich, Telefon 01 / 56 22 00

LIMMATHAL APOTHEKE

Christine Demierre bei der Wartau 01/56 76 46

betr. Grossflächige Wunden
Bei grossflächigen Wunden ist es schmerzhaft und vor allem die Heilung nicht fördernd, wenn der Verband mit dem Wundsekret verklebt. Telfa-Kompressen besitzen eine besondere Schicht, welche das Kleben verhindert und dank einer saugfähigen Zwischenschicht braucht man davon nur eine.

tv repariert
01 62 25 00

Sofort-Service TV+Video
Reparatur mit schriftl. Garantie
telwatt ag, Badenerstr. 698, 8048 Zürich

Unreine Haut?
Ein Problem, welches wir lösen können.
Sie werden Ihre Sicherheit wieder finden.
Anruf genügt!

Daniela Fagetti
Cosmetic-Studio
Limmattalstrasse 177 · 8049 Zürich-Höngg
Telefon 01 · 56 84 08

CANDINO
NAVAL HERO
Die superwasserdichte Quarzuhr

- Wasserdicht bis 100 Meter Tauchtiefe
- Extra verschraubte Krone mit Flankenschutz
- Werk mit Abfederung
- Batteriewechsel alle 3 Jahre, geringer Stromverbrauch

Preis bereits ab Fr. 248.—

UHREN - BIJOUTERIE
WEIER
Limmattalstrasse 222
8049 Zürich
Telefon 56 54 50
Montag geschlossen

56 53 77
Ihr dipl. Masseur für Sport und Relaxation

Cellulitbehandlung und Fussdruckmassage
Privatsauna mit Fitnessgeräten und Solarium

Massage Höngg
Imbisbühlstrasse 7
Eigener

Neueröffnung Pédicure-Salon
R. Ueble, dipl. Podologin
Limmattalstrasse 124, Zürich-Höngg
Tramstation Schwert, Telefon 56 03 17

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

BON Franken 5.—
Gegen Abgabe dieses Inserates erhalten Sie bei der ersten Behandlung 5.— Franken Reduktion.

Flims
Waldhaus 1150 m

hotel des alpes

Das 80 - Studio - Aparthotel (Hotellvollservice).
Alle Studios mit Bad/WC, Kochnische, Kühlschrank, Balkon, etc.
Garni, Halb- od. Vollpension (auch Diät)
Restaurant, Hallenbad, Sauna, Garage.
Vorteilhafte Vor- und Nachsaisonpreise
Dir. F. Meier 7018 Flims-Waldhaus
Tel. 081-39 01 01 - Tx. 74 565

Quick-Shop



Tradition seit 1930

Chäs-Hütte

über 60 reife, gutgepflegte Schnittkäse
über 60 herrlich mündende Dessertkäse

Rahm Brie

100 g

1.70

Vacherin Mont d'or

100 g

1.90

Frischprodukte-Markt

Milch Drink Aktion

teilentrahmt, pasteurisiert
statt 1.45
1 Liter nur

1.30

Fazan

Berner Sauerkraut

750 g

2.35

St. Galler Brot

hell und dunkel
statt 2.05
500 g nur

1.70

Regina Trauben

zuckersüsse

kg Körbli

1.70

Quick-Shop — der ideale Einkaufsort mit den Preisvorteilen des Super-Discounts, der Auswahl und der individuellen Bedienung des Fachgeschäftes.

Quick-Shop

8049 Zürich
Limmattalstr. 223

für Kunden
ganze Woche über
Mittag geöffnet

Discountmarkt

Nivea Crème

200 ml Topf
statt 5.25 nur **3.95**

Tempo Taschentücher

10 x 10
nur **1.50**

Kleenex Tissues

Pop-up 100 weisse Tüchlein
nur **1.50**

Kleenex

Maxi-Haushalttücher
2 x 70 Coupons
nur **2.80**

Getränke-Discount

geöffnet: Montag bis Freitag 8.00—12.00 und 14.00—18.30 Uhr
Dienstag geschlossen. Samstag 7.30—16.00 Uhr durchgehend

- **Riesenauswahl**
- **Tiefstpreise**
- **zentrale Lage**
- **bequem erreichbar**
- **Parkplätze**

- (über 100 verschiedene Getränke)
- (unschlagbar)
- (keine langen Anfahrtswege)
- (per Auto, Tram oder zu Fuss)
- (eigene, direkt beim Eingang)

Obstsafte

frisch ab Presse
Liter nur **-.70**

Schweizer Biere

Feldschlösschen, Hürlimann, Cardinal, Löwenbräu, Haldengut
58 cl Flasche
Dauer-Tiefpreis nur **1.10**

Im Quick-Shop chaufesch de Plausch

Gegen die (öffentliche) Unzucht

In Zürich läuft der Kampf gegen das Sexgewerbe auf Hochtouren. Behörden und Polizei wollen ihn durchziehen. Einzelne Sexgewerbetreibende, in einigen Fällen dürfte die Rechtsprechung bis vor Bundesgericht bemüht werden, und erst, wenn von dort klare Urteile vorliegen, wird man abschliessend feststellen können, inwiefern sich die Auffassungen gelockert und «liberalere» Einstellungen tatsächlich eingebürgert haben.

Von Sexgewerbe zu sprechen, ist zwar schon beinahe eine Untertreibung. Es handelt sich schon eher um eine Industrie mit einem geschätzten Jahresumsatz von 150 Millionen Franken. Einige «Kenner der Materie» allerdings haben für diese Annahme bloss ein mildes Lächeln übrig.

In der grössten Stadt der Schweiz gibt es gegenwärtig gegen zwei Dutzend Sexshops und gut ein halbes Dutzend Sexkinos. Mutmassungen über private «Clubs» gehen weit auseinander. Dass es mehr als 500 Strassendirnen gibt, bestreitet niemand.

Es geht bei der Interpretation von Artikel 204 des Schweizerischen Strafgesetzbuches (unzüchtige Veröffentlichungen) und anderer «einschlägiger» Stellen nicht nur um die Frage, was sich gerade noch am Rande der legal tolerierten (Un-)Sittlichkeit bewege, sondern auch darum, was eigentlich (heute) genau unter «öffentlich» zu verstehen ist. Wenn die Sixelerei ja

niemandem gegen seinen Willen aufgedrängt wird, kann man da von öffentlich reden?

Auch die Sexualmoral hat im Laufe der Geschichte sich in Wellenform fortbewegt. Es gab Zeiten im Mittelalter, die den heutigen (abgesehen von den technischen Möglichkeiten) in nichts nachstehen. Dann kamen wieder mehr Puritanismus und Hand in Hand damit streckenweise auch Heuchelei und Verklemmtheit auf.

Zürich ist eine puritanische Stadt von der Geschichte her.

Auch andere Schweizer Städte kennen das übrigens international sich manifestierende Problem, das zusammenhängt mit den Begriffen sexuelle Befreiung und Emanzipation mit und ohne Gänsefüsschen. Man kennt heute die «permissive society», die (alles) erlaubende Gesellschaft, besonders auf dem Gebiet der Erotik, die aber früher viel natürlicher selbstverständlich war als jetzt, so etwa bei den Etruskern und Griechen.

Was heute dem Sexgewerbe einen goldenen Boden verschafft, ist gerade das, wogegen anzukämpfen es sich anheischig macht: Ein unnatürliches Verhältnis zum Geschlechtlichen, das via Sexgewerbe aus zweiter Hand – als Ersatz, surrogat – befriedigt und profaniert (erniedrigt) und für viele zum Konsumzwang wird.

Und der ist indirekt mindestens öffentlich, virulent und latent.

Fraue-Stammtisch Züri Zäh

Jedes von uns wusste, dass es in unserer Stadt ein Schlupfhus gibt. Wie diese Zufluchtsstätte für Jugendliche in Krisensituationen aber funktioniert, darüber liessen wir uns am Fraue-Stammtisch vom 27. September informieren. Herr Würth, Mitglied des neunköpfigen Betreuerenteams, stellte uns das Konzept vor. Im Gegensatz zum Florhof, wo Jugendliche in Schwierigkeiten vom Jugendsekretariat eingewiesen werden, kommen sie ins Schlupfhus aus eigenem Antrieb. Bereitschaft zum Lösen ihrer Probleme unter Einbezug ihres sozialen Umfeldes, ist Bedingung. Mit Eltern oder Betreuern wird sofort Kontakt aufgenommen, und im Gespräch wird versucht, die Krisensituation zu entflechten, und Vorschläge zur Lösung der Probleme gemacht. Dazu ist aber der gute Wille des Jugendlichen und seiner Eltern notwendig. Das Schlupfhus will nur vorübergehend helfen, es bietet keine Nestwärme an, sondern der junge Mensch wird gefordert. Er muss sich strikte ans Hausreglement halten, muss mithelfen im Haushalt, muss den Kontakt mit den Eltern aufnehmen, muss selber zur Lösung seiner Probleme beitragen. Dabei hilft ihm natürlich seine Bezugsperson im Schlupfhus und das gesamte Leiterteam. Im Durchschnitt braucht es dazu ungefähr zehn Tage. Unweigerlich stellen wir uns die Frage, was sind die Gründe die ein junger Mensch auf die Gasse treibt? In den allermeisten Fällen stammen die Hilfesuchenden aus unerfreulichen Familienverhältnissen. Sie kommen nicht nur aus Zürich, sondern aus der ganzen Schweiz, und ihre Zahl ist im Steigen begriffen. Auch ein mahndendes Zeichen für uns Erwachsene, dass vieles in unserer konsumorientierten Gesellschaft nicht mehr stimmt.

Restaurant Mühlehalde

Wiederschen mit dem erfolgreichen und besonders beliebten Pianisten *Mirko Tompich!*



Den ganzen Monat Oktober wird der Piano-Entertainer die Gäste von C. de Prä mit seiner geschmackvollen Musik unterhalten. Tompich kommt diesmal vom Palace-Hotel Montreux und freut sich besonders auf die sympathische Atmosphäre, die in der «Mühlehalde», 1. Stock, vorherrscht. Ausser Montag erklingen seine Melodien jeden Abend.

Rollhockey

Endgültig Saisonschluss mit Jubiläumsspiel des Roller-Club

Leider, es ist schon als üblich zu bezeichnen, vor einer magern Zuschauerkulisse feierte der Roller-Club Zürich mit einem Freundschaftsspiel gegen den HC Monza/Italien sein 50jähriges Bestehen. Es ist schon eine Crux in Zürich Rollhockey zu präsentie-

Vo Höngg us gsee

Was aus den Einkaufsplänen der Hönggerin M.E. geworden ist.

Hönggerinnen sind anerkannter Weise tüchtige Hausfrauen. Sie sind häuslich, geschäftig und voraussahend. Trotzdem sind sie nicht unterwürfig, sondern erfüllen ihre Stellung als Frau in natürlicher Weise. Das sind Gründe, weshalb die Höngger ihre Frauen besonders gerne haben.

Auch die Hönggerin M.E. gehört zu dieser muster-gültigen Frauenschaft. Wenn sie für ihre kleine Familie Einkäufe besorgt, tut sie das mit Umsicht und Verstand. Sie ist nicht ganz Herrin ihrer Zeit und muss daher auf den Fahrplan des Tages Rücksicht nehmen. So haben die Einkäufe um die Mittagszeit ihre Stunde und erfolgen Schritt um Schritt... den Öffnungszeiten folgend:

13.30 Uhr Eintritt in die Bank der SBG, bewaffnet mit einem Scheck, den sie selber unterschreiben kann, denn sie hat einen grosszügigen Ehemann. Das Geschäft ist schnell getan. Dank freundlicher Abwicklung durch das Schalterpersonal. Der nächste Schritt geht zur Post. 8049 öffnet um 13.45 Uhr. M.E. kommt justament in diesem Augenblick dort an und bezahlt die Zahnarztrechnung und Werbe-postkarten der Pro Juventute. Frohen Mutes wird nun das Lichtphasenspiel am Meierhofplatz abgewartet, das immer auf's Neue an die bunten Lampen in einer Disco erinnert. Glücklich und ohne Notbremsung eines Automobils, erreicht M.E. den KVZ. Dort findet sie eine verschlossene Türe. Die Angaben über die Ladenöffnungszeiten sind verwirrt... man muss darüber rätseln, wann dieses Geschäft den Kunden wieder zur Verfügung steht: Ist es 14.15 Uhr oder 14.30 Uhr? Der Laden, an und für sich nicht sehr atmosphärenreich, stoppt die fleissige Hausfrau. Sie ändert die Pläne und marschiert zur nahegelegenen Migros-Filiale. Hier steht schwarz auf Glas gedruckt – 14.30 Uhr –. Eigentlich könnte sie sich in der Zwischenzeit im Fachgeschäft den längst fälligen Flickstoff kaufen. «Geschlossen – bis 15.00 Uhr». M.E. erlebt auf diese Weise unmögliche Öffnungszeiten, die selten mit dem Gros der Höngger-Geschäfte korrespondieren. Am Morgen beizeiten sieht das Ganze etwas besser aus, wer aber in der Frühe Lust hat, in einer Boutique zu stöbern, muss sich bis 9.30 Uhr gedulden... dort schläft man sich erst einmal richtig aus. Die Erfahrungen der M.E. sind die Erfahrungen vieler Hönggerinnen. Vielleicht nimmt sich «H+G» der Sache an und koordiniert?

Das wäre in der Tat ein Liebesdienst an unseren Frauen. *De Kari vo Höngg*

ren, selbst bei freiem Eintritt erscheinen auch nur die dem Club verbundenen Leute und selbst die versteigen sich kaum jemals zu Anfeuerungsrufen. Die an sich sehr interessante Meisterschaft, vor allem die Finalrunde, die nun wirklich die besten Mannschaften zusammenführte, lockte kaum ein fremdes Gesicht an den Rand der wunderschönen Hardhof-Piste. Wie gesagt auch nicht, wenn eine Klassenmannschaft zu Gast ist. Was soll man da noch mehr tun? Würde eine Halle mehr Anreiz bieten? Man kann den Rollhockeyanern vorwerfen zuwenig Reklame in der Presse zu machen. Aber wie will man Geld investieren, das nirgends hereinkommt? Schnöde kehrt uns die «grosse» Tagespresse den Rücken zu, sie will «nicht darauf zurückkommen». Lößliche Ausnahme machen nur Ihr hier gelesenes Blatt und die Zürcher City, wofür wir einmal unsern herzlichen Dank aussprechen möchten. Ja, 50 Jahre so durchzuhalten braucht schon Idealisten, auf der aktiven und der administrativen Seite.

Zum Jubiläumsspiel

Ein Resultat verfolgt den Roller-Club in den letzten drei Spielen: 3:8. Es lautete so gegen Montreux und Villeneuve und nun auch gegen Monza. Solange die Kräfte reichten, blieb das Skore in passablem Rahmen und mit 0:3 gings in die Pause. Dann aber zogen die Italiener vom Leder, erhöhten die Kadenz und damit auch den Abstand. Erst beim Stand von 0:8 schalteten sie etwas zurück und damit kam Roller

SBG-Kassenobligationen: Höherer Zins und Sicherheit.

Möchten Sie ein Wertschriftenportefeuille aufbauen? Oder benötigen Sie einen Teil Ihrer Ersparnisse nicht in nächster Zeit? Dann wird es höchste Zeit, mit uns über SBG-Kassenobligationen zu sprechen. Am besten fragen Sie gleich morgen unseren Kassier.

SBG: Ihre Bank mit Rat und Tat.



Limmattalstrasse 160
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 44 35

Die Zukunft mehr wachsen lassen

Es gibt auch in schweizerischen Städten noch jene «Lebenswert» Quartiere mit Strassen, in denen sich zu ebener Erde Laden an Laden reiht, im Hintergebäude das Kleingewerbe tätig ist und wo in den Stockwerken darüber Menschen wohnen. Im Grunde genommen ist dies die Übertragung der dörflichen Selbstversorgerstruktur in die Stadt und die Stadtquartiere. Das viel bejammerte Ladelistenben gibt Kunde davon, dass diese für den Bewohner nützliche Infrastruktur immer mehr verloren geht. Ersetzt wird sie durch Konzentrationen, welche kommerziell interessant erscheinen mögen, für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung aber ungesund sind. Für den Konsumenten besteht der Hauptnachteil darin, dass er selbst für die täglichen Bedarfsartikel einen zeitraubenden Weg bewältigen muss und oft anstatt zu Fuss Kleinigkeiten einkaufen zu können, ein öffentliches oder privates Verkehrsmittel benützen muss. Mir scheinen, aber zwei weitere Nachteile von grosser Bedeutung zu sein.



Erstens: Eine Stärke unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen war bis anhin die grosse Zahl von Verantwortungen mittragenden unternehmerischen Menschen.

Über 90% unserer Betriebe sind klein bis mittelgross. Sie stellen ungefähr die Hälfte aller Arbeitsplätze sicher. Die Beweglichkeit dieser kleineren Unternehmen hat sich in jeder Rezession der Neuzeit als eindruckliche Stärke erwiesen. Der Gewerbetreibende, der mit seinem Namen für seinen Betrieb einsteht, ist oft auch in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft «Mitträger». Diese ausgeprägte Selbstverantwortung nützt dem Staat und der Gesellschaft ganz direkt. Darum müssen wir rasch aufhören, durch einen übertriebenen «Vorschriftenwald der Perfektion» die Wirtschaftlichkeit des Gewerbes zu gefährden, wie dies leider in den letzten Jahren Mode wurde. Es gehört zu den dringenden Aufgaben der Politiker, einer in dieser Richtung seltsam eigenwillig und eigenmächtig werdenden Verwaltung Zügel der Vernunft anzulegen.

Eine zweite Gefahr ist das, was ich «Ghettoisierung der Gesellschaft» zu nennen pflege. Wir lassen nicht nur die Natur nicht mehr nach ihren eigenen Gesetzen wachsen – nein – auch die menschliche Gemeinschaft nicht. Wir wollen alles künstlich anlegen und organisieren. Hier die Jungen, hier die Alten, hier die Familien, hier die ohne Kinder, hier die Besitzenden, hier die gewöhnlichen Mieter usw. Hier arbeiten, hier einkaufen, hier Freizeit verbringen, hier Kultur, hier Sport. Und plötzlich wird uns unbehaglich, weil jetzt alles im Massstab zu gross ist, nicht mehr zum kleinen Wesen Mensch passt. Vermassung und Gigantismus waren für Menschen immer gefährlich – auch das ist eine (traurige) politische Erfahrung. Ein Grosser ist nie so stabil wie viele starke Kleine. Das Rezept dagegen ist im Grunde genommen einfach. Auch hier bestimmt die Nachfrage das Angebot. Wenn wir dem kleinen Laden und dem örtlichen Gewerbe die Treue halten, erzeugen wir die Nachfrage und steuern so selber das Angebot. Für die Grossen bleibt immer noch genug, um sie müssen wir nicht bängen.

Die Stärke unserer demokratischen Gesellschaft war immer die Durchmischung und die Mitverantwortung aller. Damit sie erhalten bleibt, müssen wir alle Strukturen wieder mehr wachsen lassen und weniger durch Organisation eingreifen. Freiheit, Selbstverantwortung und Mitverantwortung sind geeignete Begriffe, dieses Ziel zu erreichen.

Ernst Cincera

durch Loser zum ersten Einschuss. Kurz vor Abpfiff polierte Rico Armati das Resultat nochmals etwas auf, auf 3:8. Das Schlussergebnis zeigt den Stärkeunterschied der beiden Mannschaften auf. Ich kann mir eine Einzelkritik der Zürcher Spieler ersparen, muss aber bemerken, dass vor allem rollschlauerisch, stock- und balltechnisch die Gäste um einiges voraus waren. Bei ihnen liefen die Spielzüge reibungslos, sie mussten nicht bei jeder Ballberührung den Denkapparat einschalten «was soll ich nun tun» und das gab ihnen immer den kleinen Vorsprung gegenüber dem Gastgeber. *Karl Senn*

Seniorentreff im Bombach

Limmattalstrasse 372, Alterssiedlung
Jeweils Freitag, 14.30 Uhr; Leitung: Heidi Graber
7. Oktober 1983
Heiri Egli erzählt, singt und spielt Gitarre
14. Oktober 1983
Ferdinand Hodler-Ausstellung*, Besuch: Kunsthaus
* siehe Tagblatt-Insertat vom Montag

Der Kommentar

Diskretion

So kurz vor den Wahlen sind die Prognosen verstummt. Es wird höchstens noch in Zweckoptimismus gemacht.

Umfragen und Erhebungen spielen heute in der politischen Taktik eine immer grössere Rolle. Sie sollen nicht nur Unterlagen beschaffen und der objektiven Meinungsforschung dienen, sondern auch der politischen Marktforschung zur Beeinflussung eben dieses Marktes.

Das heisst nicht, dass etwa die Parteien Gefälligkeitsgutachten in Auftrag gäben. Aber dann und wann hat man doch den Eindruck, dass ein Erfolg vorprogrammiert werden solle und der Wunsch der Vater des jeweiligen Ergebnisses ist.

Dass sich Meinungsforscher oft verhauen, weiss jeder – mit Ausnahme etlicher Meinungsforscher. Dass sie sich vergallopieren können, kann man ihnen nicht einmal zum Vorwurf machen.

Wenn sie dem Genossen Trend auf die Pelle rücken, laufen sie schon deshalb oft falschen Spuren nach, weil die Befragten nicht offen sind. Sie haben ein feines Gspür, was man eigentlich von ihnen erwartet und reden dann nach des Interviewers Mund oder dessen schriftlichen Fragen. Zudem empfinden es viele als Arroganz, wenn sie nach etwas gefragt werden, von dem sie den Eindruck haben, dass es niemanden andern etwas angehe. Ein aktuelles Beispiel dafür, wie Meinungsumfragen daneben gehen können, lieferten unlängst Wahlen in einem deutschen Bundesland.

Am problematischsten sind sogenannte Fragebogenaktionen, die etwa von Verbänden oder Geschäften gestartet werden. Wenn ein guter Prozentsatz der Bogen ausgefüllt zurückkommt, denkt man bei der Urheberschaft gewöhnlich schon, das Resultat sei repräsentativ.

Dies ist es aber deshalb schon nicht unbedingt, weil ja meistens nur günstig Gesinnte antworten, die Positives zu vermeiden haben. Dieses Verhalten ist umgekehrt zu dem gelegentlichen Zeitungsschreiber. Der Durchschnittsleser greift nur selten zur Feder, um Stellung zu nehmen; wenn er an die Zeitung schreibt, so etwa einen Leserbrief, dann meistens, weil ihm etwas nicht passt oder er anderer Auffassung ist.

Fazit: Sowohl positiver als auch negativer Überhang bei Befragungen lässt noch lange nicht eindeutige Schlüsse zu. Und das ist eigentlich auch erfreulich; weil sich die Leute eben nicht gern in die Karten gucken und damit noch Spielraum für Überraschungen offen lassen.

Sie üben Diskretion. Die Spannung bleibt erhalten.

Mit Hassler-Vorhängen fühlen Sie sich wohl... auch nach dem Kauf.

Aus Freude am Wohnen
HASSLER
fachmännische Beratung + Service • vorteilhafte Preise
ausgewählte Exklusivitäten • einzigartige Auswahl

Hans Hassler AG
Freihofstrasse 14, 8048 Zürich
Tel. 01/49118 72, Immer P
100 Schritte vom Letzpark

Vater Staat frisst nicht (ganz) alles auf

Zur Entwicklung des städtischen Personalbestandes seit 1960 von Willy Küng, lic. oec. publ., Finanzvorstand der Stadt Zürich

Zwischen 1960 und 1982 ist die Wohnbevölkerung in der Stadt Zürich um 73 830 Personen kleiner geworden. Die Zahl der Beamten hat jedoch in der gleichen Zeit um 6478 Personen zugenommen. Dies sind Tatsachen, an denen es nichts zu rütteln gibt. Wirklich nicht? An sich stimmen zwar diese Zahlen, aber sie vermitteln ein falsches Bild.

Gesundheitswesen, Schule und Sozialhilfe wurden ausgebaut

Der grösste Teil der Personalvermehrung in der städtischen Verwaltung entfällt auf die Bereiche Schule, Sozialhilfe und Gesundheitswesen. Auf diese Weise hat die *Betreuung der Kranken und der Behinderten* verbessert werden können. Dies kommt zudem den *Betagten und Jugendlichen* in unserer Stadt zugute. Für Spitäler und Heime sind rund 2670 neue Stellen geschaffen worden. Im Schulbereich sind es rund 230 Stellenwerte.

Die Eröffnung des Stadtsptial Triemli und der Ausbau des Stadtsptial Waid erforderten 1354 Stellen. Seit 1960 sind die *fünf Krankenhäuser* Bachwiesen, Käferberg, Bombach, Entlisberg und Mattenhof eröffnet worden. Dies hatte 667 neue Stellen zur Folge. 1960 bestanden *acht Altersheime* mit 461 Heimplätzen – 1982 waren es *23 Altersheime* mit 1659 Plätzen. Damit war eine Zunahme von insgesamt 435 Stellen verbunden. Auf *Kinder- und Jugendheimen* entfallen 180 neue Stellen. Dazu kommen 27 Stellen für das Schulungszentrum des Stadtärztlichen Dienstes.

In den *Berufsschulen* sind rund 280 neue Stellen geschaffen worden. Gründe dafür sind die Zunahme der Lehrlinge und der Ausbau der Lehrpläne und des fakultativen Unterrichts an den Berufsschulen. Rund 100 Stellen sind in den *Sonder- und Heimschulen* geschaffen worden. Auf die *Jugendmusikschule* entfallen 65 neue Stellen. Im Schulbereich sind freilich auch rund 210 Stellen eingespart worden: Rückgang der Schülerzahlen an der Volksschule und Übergabe der Töchterschule an den Kanton sind die Gründe für diesen Stellenabbau.

Mehr Lehrstellen

468 neue Stellen entfallen auf Personen, die in Ausbildung sind. Die Stadt Zürich hat ihr Lehrstellenan-

gebot wesentlich erhöht, vor allem in den letzten Jahren. Sie leistet damit einen Beitrag, dass möglichst viele Jugendliche den von ihnen gewünschten Beruf lernen können.

Neue Aufgaben – neue Stellen?

Der Stadt sind in den letzten 20 Jahren zahlreiche neue Aufgaben übertragen worden. Ein Teil ist die Folge von Entscheidungen der Stimmberechtigten oder des Gemeinderates. Eine Kreditvorlage hat häufig eine Personalvermehrung zur Folge. Auf die Inbetriebnahme der *fünf neuen Hallenbäder* entfallen beispielsweise insgesamt 60 zusätzliche Stellen.

Übergeordnete Vorschriften von Bund und Kanton bewirken ebenfalls Stellenvermehrungen. Der Aufbau des *Zivilschutzes* bewirkte z.B. 81 neue Stellen. Aus Gründen des Umweltschutzes war auch der Ausbau der *Stadtentwässerung* (Kläranlagen usw.) unumgänglich. Dies erforderte wiederum 75 neue Stellen. Die Zunahme des Verkehrsvolumens und der Kriminalität waren weiter eine wesentliche Ursache dafür, dass der *Korpsbestand der Stadtpolizei* um 602 Stellen erhöht wurde. Weitere Personalvermehrungen waren beispielsweise bei der *Feuerwehr*, beim *Sanitätskorps*, und bei der *Stadtküche* notwendig. Zudem wurden zahlreiche neue *Horte* eröffnet, was 84 neue Stellen bewirkte. Weiter wurde die Berufsberatung ausgebaut und die Jugendbetreuung verstärkt. Auf alle diese Bereiche entfallen insgesamt 902 neue Stellen. Die tatsächliche Stellenzunahme betrug jedoch nur rund 550 Stellenwerte. Dies ist auf *Stelleneinsparungen* und *Rationalisierungsmassnahmen* in verschiedenen anderen Bereichen der allgemeinen Verwaltung und der Betriebe zurückzuführen.

Klärende Statistik

Zwischen 1960 und 1982 ist die Zahl der städtischen Beamten um 6478 Personen angestiegen. Nicht jeder städtische Beamte ist jedoch voll beschäftigt. Nur eine vollbeschäftigte Person entspricht aber einem Stellenwert von 1,0 – eine zu 60% beschäftigte Person ergibt somit einen Stellenwert von 0,6. Werden nun die *Stellenwerte* verglichen, entsteht statt einer Zunahme von 6478 Stellen eine tatsächliche Stellenvermehrung von 4320 Stellenwerten. In dieser Zahl sind aber noch rund 400 Stellenwerte von etwa 1000 Mitarbeitern enthalten, die früher nicht mitgerechnet wurden. Dazu gehört beispielsweise das *Reinigungspersonal* der Schulhäuser, das zuvor durch die Schulabwarte entlohnt worden war.

Zusammenfassung

Die tatsächliche Personalvermehrung in der Stadt Zürich war deutlich schwächer, als dies auf den ersten Blick erscheint. Richtigerweise muss erstens der effektive Beschäftigungsgrad in Betracht gezogen werden, denn die Teilzeitarbeit hat zugenommen. Sodann beschäftigt die Stadt keineswegs nur administrativ tätige Beamte. Angestellt sind auch viele Arbeiter, zahlreiche Mitarbeiter der Verkehrsbetriebe, Lehrer aller Stufen und viel Personal in Spitälern und Heimen. In dieser Beziehung unterscheidet sich eine Stadt wie Zürich wesentlich von kleineren Städten ohne Spitäler, ohne Berufsschulen und ohne In-

dustrielle Betriebe von zum Teil regionaler Bedeutung (Gas, Wasser, Verkehr). Ein Vergleich, wieviele «Beamte» es auf 1000 Einwohner trifft, ergibt darum ein falsches Bild. Für den Personalzuwachs in der Vergangenheit findet sich alles in allem durchaus eine plausible Begründung.

Im Interesse der Stadt und besonders der städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann es mit diesem Blick zurück freilich nicht sein Bewenden haben. Die Entwicklung kann nicht so weiter gehen, denn die Stadt Zürich ist aus finanziellen Gründen nicht mehr in der Lage, ständig weitere Dienstleistungen anzubieten. Dies war der einzige Grund für den *Personalstopp*, den der Stadtrat im Mai 1982 beschlossen hat – und nicht etwa die mangelnde Effizienz des städtischen Personals. Trotzdem: In jedem Grossbetrieb muss von Zeit zu Zeit gründlich geprüft werden, ob nicht unnötig komplizierte Arbeits- und Entscheidungsabläufe entstanden sind und Doppelpurigkeiten bestehen. *Unter Beizug einer Expertenfirma ist eine solche umfassende Überprüfung im Gange. In ihrer Art handelt es sich dabei für die Stadt Zürich um eine Premiere. Das Ergebnis der Grobanalyse soll auf Ende Jahr vorliegen.*

Für sanfte Renovation und Mitsprache der Bewohner

Stellungnahme der SP 10 zu den Schindelhäusern:

Bis Ende August konnten sich die Parteien im Kreis 10 zur Zukunft der Schindelhäuser äussern. Dies im Rahmen einer Vernehmlassung, die der Quartierverein Wipkingen zuhanden der Stadtverwaltung organisiert hat. Die SP 10 nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis, dass die Stadtverwaltung in diesem Fall bereit ist, Quartierdemokratie zu akzeptieren, indem sie die Direktbetroffenen zu Worte kommen lässt.

Materiell ergibt sich für die Sozialdemokratische Partei Zürich 10 keine neue Situation: Bereits am 4. September 1981 hat sich eine Mitgliederversammlung mit den Plänen der Stadtverwaltung befasst, welche eine Abtretung der Siedlung im Baurecht an eine Baugenossenschaft, verbunden mit einem Abbruch und der Erstellung von Wohnungen für die Mittel- und Oberschicht vorsahen.

Die *Mitgliederversammlung der SP Zürich 10 hat sich damals klar für die Erhaltung der Siedlung Nordstrasse und für eine Sanierung der Schindelhäuser ausgesprochen*. Dieser Standpunkt wurde seither in verschiedenen Beschlüssen des Vorstandes bestätigt und – den aktuellen Projekten entsprechend – präzisiert.

Unter den Varianten, welche an der Aussprache vom 5. Juli vom Hochbauinspektor R. Koch vorgestellt wurden, sprechen wir uns für diejenige aus,

welche mit einem minimalen Kostenaufwand eine Instandstellung der heutigen Häuser vorsieht (geschätzte Kosten ca 7,3 Millionen Franken).

Zusätzlich soll geprüft werden, in welchen Häusern der Einbau von Duschen mit verhältnismässig geringem Aufwand möglich wäre. Wenn ein solcher Einbau nicht generell möglich wäre, so sollten in den einzelnen Häusern (je nach Zustand) flexible Lösungen getroffen werden. Wir würden es begrüssen, wenn bei der Sanierung dem Schindelhäuser-Verein eine Mitsprachemöglichkeit eingeräumt würde (ähnlich wie bei der Riedtli-Siedlung). Dadruch könnten auch die verschiedenen Massnahmen, welche einzelne Mieter bereits auf eigene Kosten zur Komfortverbesserung getroffen haben, sinnvoll in die Sanierung integriert werden.

Einkommensschwache Gruppen nicht gegeneinander ausspielen!

Unsere Förderung nach einer sanften Renovation der Schindelhäuser möchten wir folgendermassen begründen: Im Vordergrund steht zunächst der Wunsch, dass preisgünstiger Wohnraum, der in unserer Stadt Mangelware ist, erhalten bleibt. Unter dieser Situation haben ja vor allem einkommensschwache Gruppen (z.B. alleinstehende Mütter mit Kindern, Jugendliche in Ausbildung, ältere Leute) zu leiden. Gerade sie haben auf dem privaten Wohnungsmarkt praktisch keine Chancen. In diesem Zusammenhang scheint es uns nicht zweckmässig, wenn versucht wird, die Bedürfnisse dieser Gruppen mit dem ebenfalls ausgewiesenen Bedarf nach grösseren Familienwohnungen auszuspielen. Es wäre nach unserem Erachten eine Verschleuderung von Ressourcen, wenn billiger Wohnraum, der saniert werden kann, zerstört wird, um an dieser Stelle teure Neubauwohnungen zu erstellen. Das ist auch vor dem Hintergrund einer sparsamen Verwendung der städtischen Mittel nicht zu verantworten.

Ein weiteres Argument für die Erhaltung der Schindelhäuser bildet deren Umgebung. Die Bäume und die Grünanlagen, welche für gemeinschaftliche Aktivitäten wie Feste usw. sehr geeignet sind, sind wichtige Bestandteile der Wohnqualität. Dies ist für uns ein triftiger Grund, die Projektskizze der Stadtverwaltung, wonach ein Teilabbruch vorgesehen ist, abzulehnen.

Als sehr wichtig stufen wir auch den Wunsch der Bewohner ein, dass die Siedlung erhalten bleibt. Für uns ist es ein wichtiges Element einer Demokratie, die von unten her funktioniert, wenn sich Direktbetroffene für ihre Anliegen engagieren. In diesem Sinne sollten auch die unablässigen Bemühungen des Schindelhäuser-Vereins positiv honoriert werden.

Für den Vorstand der SP Zürich 10:

U. Mägli

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Hengartner, Werner, gew. Heizungsmonteur, geboren 1907, von Waldkirch SG, Witwer der Elisabeth geb. Koch; Hardegstrasse 10.

Klaus geb. Ruedi, Anna, geboren 1896, von Zürich und St. Ursen FR, Witwe des Albin, pens. Zugführers SBB; Regensdorferstrasse 183.

Sidler, Karl, gew. Sattler, geboren 1901, von Hünenberg ZH; Limmattalstrasse 371.

RESTAURANTS

NEUE

Waid

Petri wunderbare Tischgänge

«Tischgänge», Sie haben richtig gelesen! «Fischgänge», das träfe aus zwei Gründen nicht genau. Der erste: Nicht alles ist Fisch, was aus den Waidgründen der Meere per Jumbo-Jet tagestrisch zu uns gelangt.



Lebende Austern aus der Bretagne sind auch dabei. Riesencrevetten und andere Schalen- und Krustentiere. Der zweite: Auch die wunderbarsten Fänge werden unter den Meisterhänden von Maître HANS-RUDOLF TREICHLER zu noch wunderbarerem «Gängen», zu wahrhaftig exklusiven **Gaumenwaid-Freuden**. Premieren, selbst für die Kenner unter den Gourmets.

Oder kennen Sie beispielsweise Quenelles de Saumon aux Langoustinos? Filet de «Steinbeisser»? Gombas al Ajillo? Medallions de Lotte?

Reservieren Sie unbedingt frühzeitig Ihren Tisch.

Festival des Fruits de mer.

Freitag, 30. 9., bis Sonntag, 9. 10. 1983

Alex Meier
Waidbadstrasse 45,
8037 Zürich Tel. 01/42 64 60

Mühlehalde

Höngger Zunftstube

Eröffnung der Wildsaison

Die neu renovierte «Mühlehalde» hat viele Gesichter.

Im Parterre: Dorfbeizcharakter für alle zufriedenen Gäste, ob eilig oder zum Verweilen, zum Jassen, zum Trinken oder Essen.

Im 1. Stock: Gediegene Ambiente, die richtige Umgebung für feine Essen, auserlesene Getränke, ruhige Atmosphäre.

Jeden Abend (ausser Montag) spielt unser Pianist Ihre Lieblingsmelodien.

Der Saal: bleibt vorbehalten für Grossanlässe

Auf Ihren Besuch freuen sich

C. und R. DePrà

Limmattalstrasse 215, Zürich-Höngg
Telefon 56 70 40

Restaurant Winzerstübli

Wir empfehlen uns für

Knoblibrot
Kalbsschnitzel Williams
Winzerhut
Hewaka

Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
Mittags 11.00—14.00 Uhr
Abends ab 18.00 Uhr

Restaurant Winzerstübli
Winzerstrasse 65, 8049 Zürich
Telefon 56 45 28

Restaurant Watt



Donnerstag, 6. Oktober, Freitag 7.
und Samstag, 8. Oktober 1983

hausgemachte

Metzgete

Höflich empfiehlt
J. und E. Gräni-Widmer

Telefon 840 35 70

Restaurant Wartau Höngg das Quartierlokal

für jeden, der es gerne gemütlich hat.

Täglich geöffnet
von 8.30 bis 24.00 Uhr
Sonntag 10.00 bis 24.00 Uhr
MONTAG Ruhetag

Wildspezialitäten

Hirschpfeffer Jägerart
mit Spätzli

Geschnetzeltes Hirschfleisch
mit Champignons, Nudeln oder
Spätzli

Hirschschnitzel Mirza
mit Apfel, Preiselbeeren und Rahmsauce,
Nudeln oder Spätzli

Hirschrücken Valenzia
mit Orangen, Rosenkohl, Rotkraut,
Marroni, Nudeln oder Spätzli

Hasenschlegel
mit Trockenreis oder Rösti

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Fam. Krappl-Lothaller
Telefon 56 71 36



«Locker hocke»

Unter diesem Titel findet jeweils am Freitagabend im Gemeinschaftszentrum Wipkingen eine Reihe von Veranstaltungen statt: Konzerte aller Art, Vernissagen, Lesungen, Vorträge und vieles mehr. Ein abwechslungsreiches Programm für den Feierabend, als echte Alternative zum Daheimbleiben.

Freitag, 14. Oktober, 20.30 Uhr
Lieder, Chanson, Songs



Silas Romano, Klavier und Gesang
Marianne Müller, Gesang

Silas Romano begleitet sich und Marianne Müller am Klavier. Er komponiert alle Lieder selber und verfasst auch die gefühlvollen Texte, die in englischer, französischer und deutscher Sprache abgefasst sind.

So beschreibt Silas Romano den Stil seiner Musik: Man stelle sich einen Bergbach vor, der im tiefsten Innern eines Bergmassivs entspringt und sich dann abwechselnd durch tiefe Bergschluchten und grüne, blumige Wiesen dem Flusse entgegenwindet, wo er sein Ziel findet.

Pim Nieuwlands, Klavier und Gesang
Pim Nieuwlands singt und spielt dazu Klavier. Seine Musik ist moderner, englischer Stilrichtung, die am ehesten mit Soul umschrieben werden kann.

Eintritt frei

Ballett- und Rhythmikschule Höngg

Wiederbeginn der Kurse
Erwina Haas
Riedhofstrasse 357
Telefon 56 86 61

FELIX Matthys



Felix Matthys, Zürich, nat. oec., Unternehmer, verheiratet, 2 Kinder, Präsident der SRFV (Hoferclub) und der SVP Stadt Zürich

IN DEN NATIONALRAT, denn er steuert an der Spitze der SVP Stadt Zürich konsequent auf der Linie des Rechtsstaates. Das wurde bei den Krawallen deutlich.

Er hat sich sofort für die Rechte der geschädigten Bürger eingesetzt. Hat den bessern Schutz der Bewohner vor randalierenden Randgruppen erreicht. Hat den zögernden und zaudernden Stadtrat aufgerüttelt,

seine Verantwortung für die Stadt endlich wahrzunehmen.

Er hat als erster mutig den Abbruch des AJZ-Experiments gefordert. Und als erster verlangte er die bürgerliche Stadtratsmehrheit.

Felix Matthys ist Spitzenkandidat der SVP/JSVP Zürich Stadt, Liste 7. Setzen Sie seinen Namen **2x AUF IHRE LISTE**

Komitee für die Wahl von Felix Matthys in den Nationalrat, Postfach, 8049 Zürich:

Dr. Christoph Blocher, Nationalrat, Unternehmensleiter, Meilen. Grete Brändli, dipl. Bäuerin, Gemeinderätin, Samstagen. Fredi Fischer, Gemeindepräsident, Herrliberg. Dr. iur. Hansjörg Frei, Kantonsrat (Fraktionspräsident), Mönchaltorf. Walter Grieder, Direktor «Theater am Stadtgarten», Winterthur. Hans Gut, Gemeindepräsident, Affoltern a.A. Paul Hediger, Landwirt, eidg. Kranzschwinger, Bonstetten. Professor Dr. Wallber Hofer, Gründungspräsident Schweiz, Fernseh-

und Radio-Vereinigung (SRFV), Stettlen. Max Kunz, Kantonsrat, Direktor Züspa, Zürich. Hans Müller, Zentralpräsident Schweiz. Kynologische Gesellschaft, Seuzach. Adolf Ogi, Nationalrat, ehem. Direktor Schweiz. Skiverband, Rüfenacht. Rudolf Reichling, dipl. Ing. agr. ETH, Landwirt, Nationalrat, Stäfa. Walter Roderer, Schauspieler, Illnau. Heinz Toggenburger, Unternehmer, Vorstandsmitglied des Kant. Gewerbeverbandes, Winterthur. Dr. Peter Weilenmann, Zoodirektor, Zürich.

Sportliche Frauen

Die Rekorde der Spitzensportlerinnen von heute übertreffen in manchen Disziplinen diejenigen der Männer in früheren Jahrzehnten. Männliche Sieger der Olympiade von Stockholm 1912 könnten 1983 bei den Frauen nicht mehr mithalten. Mit andern Worten: Das damalige Finale im 200-m-Lauf hätte Marita Koch aus der Bundesrepublik gewonnen. Ebenso hätten die besten Marathonläuferinnen unserer Zeit den tschechischen Goldmedaillen-Gewinner Zatopek von Helsinki 1952 geschlagen. Der Vorsprung, den die derzeitige amerikanische 400-m-Staffelläuferinnen-Gruppe auf die siegreichen englischen Läufer 1912 in Stockholm herausgeholt hätte, würde 9 Meter betragen. Da die Sportlerinnen erst spät auf der internationalen Wettkampfszene erschienen sind, wird ihre Bestleistungswachstumskurve voraussichtlich noch einige Zeit ansteigen.



Was sind die Ursachen dieser Entwicklung? Die bessere Gesundheit, bedingt durch optimale Ernährung – dies vor allem in den westlichen Ländern – und durch wirksame Bekämpfung der Infektionskrankheiten dank moderner Heilmittel, kommt beiden Geschlechtern bei der Erlangung sportlicher Leistungen zugute. Bei den Frauen aber spielt die Veränderung gesellschaftlicher und psychologischer Normen eine grosse Rolle. Galt es bis zum 2. Weltkrieg für ein Mädchen noch als unfein, in leichter Kleidung herumzutollen, oder gar gezielt zu trainieren, ist das Gleichziehen von Männern und Frauen im sportlichen Wettkampf und Wettstreit für uns heute eine Selbstverständlichkeit. Wir haben eingesehen, dass die Förderung des Sportes für alle Jugendlichen von Vorteil ist, und die Schreibende ist der Ansicht, dass die Unterstützung der immensen Arbeit, die ohne viel Aufhebens vor allem von privater Seite in Vereinen usw. geleistet wird, wichtig ist.

Wenn man aber glaubt, das Ziel der weitverbreiteten Sportförderung sei bereits erreicht, muss darauf hingewiesen werden, dass noch nicht überall in der Schweiz drei Stunden Turn- und Sportunterricht pro Woche für Knaben und Mädchen verwirklicht sind, und dass auch der Kanton Zürich, vorwiegend aus Platzmangel, noch nicht in der Lage ist, die auch vom Bund geforderte eine Wochenturnstunde an allen Berufsschulen durchzuführen.

Vor einer Gefahr aber möchte ich die sportbegeisterten Frauen warnen: Wir sind zwar dank vermehrter sportlicher Betätigung im allgemeinen breitschultriger und in den Hüften schmaler als unsere Grossmütter, doch wollen wir uns die Auswüchse an maskuliner Muskelbildung als negatives Beispiel vor Augen halten, die vor allem bei den Frauen der Oststaaten augenfällig werden.

Übertreiben wir nicht, aber freuen wir uns der körperlichen Freiheit, die uns unsere Zeit gebracht hat! Regula Mann-Freihofner

Pro Senectute Kanton Zürich
«Pro Senectute als Partner» ist das Thema des Jahresberichtes 1982. Verlässlicher Partner des alten Menschen zu sein und zu bleiben, steht dabei an erster Stelle. Im Rahmen der Altersarbeit ist Pro Senectute aber auf vielen Gebieten auch Partner von Behörden, verschiedenen Stellen und Organisationen.

Das Alterwerden ist immer mit einem Kräfteverlust, aber durchaus nicht immer mit Krankheit und Pflegebedürftigkeit verbunden. So kann das Übernehmen vorerst nur der schweren Putzarbeiten, später auch zusätzlicher Arbeiten im Haushalt für längere Zeit ausreichen, um einem alten Menschen ein Leben daheim zu ermöglichen. Wesentlich ist, dass er sich auf die mit ihm getroffenen Vereinbarungen für bestimmte Dienstleistungen verlassen kann.

Verschiedene Beispiele aus der Sozialen Beratung

(Einzelfallhilfe) und der Beratung in Gemeinwesenarbeit (Mittlerdienst) zeigen auf, wie in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Einzelpersonen, Ortsvertretungen von Pro Senectute und verschiedenen Gruppen oder Initiativen in der Altersarbeit neue Ansätze zu Aktivitäten und Dienstleistungen entstanden. Sie sollen dazu beitragen, die Lebensqualität im Alter zu erhalten oder zu verbessern.

Frauenverein Höngg Glasritzen-Kurs

Glasritzen kann jedermann, ich muss wohl sagen, jede Frau erlernen und zwar recht schnell, aber Freude am Ritzen gehört dazu. Am Anfang heisst es, sich in die Materie einarbeiten und üben, denn mit den verschiedenen Instrumenten muss man umzugehen lernen. Sie müssen nicht unbedingt ein Zeichen- oder Maler sein, denn Sie ritzen meist nach Vorlagen. Was es aber braucht, ist eine ruhige Hand!

Sie, liebe Hönggerinnen lernen es bestimmt schnell unter der ruhigen und fröhlichen Leitung von Frau Beatrice Roth.

Kursgeld: Fr. 60.— für vier Nachmittags- oder Abendstunden, und Fr. 30.— für Instrumente. Kursort: Altersheim Riedhof, Riedhofweg 4 (Bastelraum), jeweils Donnerstag, 27. Oktober, 3., 10. und 17. November 1983, nachmittags 14.00 bis 16.30 Uhr, abends 19.30 bis 22.00 Uhr.

Anmeldung: Frau E. Kämpfer, Telefon 56 44 74. Im Namen des Frauenvereins Höngg wünsche ich Ihnen viel Freude beim Ritzen.

Die Präsidentin Margrit Wydler

Ver-rückt

Dem Wetter dieses Sommers einige Zeilen zu widmen geziemt sich deshalb, weil es sich möglicherweise um Extremwerte des Jahrhunderts handeln könnte. Der Chronist hat es in den Bergen erlebt: Am zweitletzten Tag des Juli 1983 haben wir in etwas über 3000 Metern Höhe bei einem starken, äusserst warmen Südwind 18 Grad im Schatten der Rucksäcke gemessen! Auf etwas mehr als 1000 Metern war es jener Tage über Mittag 37 Grad, am 3. August nach dem Wetterumschwung noch sieben Grad; Neuschnee lag auf 1500, teilweise bis auf 1200 Meter herunter.

Verständlich, dass die grosse Hitze im Juli auch die Vegetation beeinträchtigte. Hatte der kalte Frühling mit viel Regen und Schnee verhindert, dass die höheren Alpen bestossen werden konnten, musste Ende Juni das Vieh wieder in die tieferen Regionen heruntergetrieben werden, weil auf Höhen um 2000 Meter herum das Gras und die Pflanzen glasig verdorrt waren und Wassermangel herrschte.

Anpassungsfähig erwiesen sich die Schmetterlinge, diese herrlichen Sommervögel, die sich auf jeder Höhe zurechtfinden und – auch seltene Arten – teilweise in grossen Mengen auftraten; die Feuchtigkeit aber sehr oft auf der nackten Haut von Touristen aufsuchten!

In gewissen Lagen gediehen die (seltenen) Pflanzen besonders schön, sofern sie nicht von Menschenhand verschwunden waren. Wir haben Stellen besucht, wo wir bis anhin noch jedes Jahr rare Orchideen, Türkenbund und andere wunderbare Pflanzen haben bewundern können, aber nicht überall war dies auch heuer der Fall, weil «Rindviecher» mit zwei Beinen sie abgegrast hatten!

Schmerzlich war auch, über die planierten Flächen von Skipisten zu Tale zu wandern, wo fast nichts als Staub und Steine lagen.

Dass der Mensch über Gebühr in die Natur eingreift, ist auf Schritt und Tritt zu beobachten, und immer noch verspürt man in vielen Regionen einen unvermeidlichen Nachholbedarf in Sachen «Erschliessung», so etwa in Grächen, wo der Bundesrat eine Luftseilbahn bewilligt hat, womit die Planierung von 150 000 Quadratmetern Land verbunden ist. Die Schweizerische Gesellschaft für Umweltschutz spricht von einem krassen Wortbruch.

In einem andern Tal, ebenfalls im Wallis, wirklich ungeeignet zum Skifahren, hat man grosse Pläne für die «Entwicklung» der Gegend bis hoch hinauf, einschliesslich Lawinverbauungen zum Schutz der Pisten und gestreuten Ferienhäuser, die durch landfressende Strassen erschlossen sind, die einst als «route agricole» subventioniert wurden.

Auf einer herrlichen Alp trafen wir nach kurzem Abstieg von einem noch nicht erschlossenen «Horn» bei sengender Hitze zwei Sennen, die uns kühle Milch und frischen Käse anboten. Wir freuten uns an dieser noch heilen Welt. Nicht mehr lange, sagten sie, es bestehe ein Projekt, von einem bekannten Kurort weiter unten eine Untergrundbahn auf die Alp zu erstellen, wo dann ein «Bahnhof» hinkomme. Im betreffenden Kurort selber jammerten nicht wenige darüber, dass die Saison äusserst schlecht sei.

Glaubt man, der da und dort sich manifestierenden Rezession im Fremdenverkehr und Tourismus mit immer neuen «Gags» beizukommen, so etwa auf Croix du Coeur ob Verbier mit einem hochalpinen Flugplatz, in welcher Sache das Bundesgericht und der Bundesrat immer noch hirnlos, welche Instanz für die Bewilligung oder Ablehnung nun eigentlich zuständig sein könnte?

Bei vielen Ferienmachenden hat ein Umdenken stattgefunden. Sie möchten wieder mehr Natur und nicht noch mehr Technik. Ferienorte täten gut daran

Aktives Musizieren statt konsumieren

(AG.) Wer hat sich noch nie über den heute grassierenden passiven Konsum von Unterhaltung entsetzt? Sei es nun der Konsum von Sport am Fernsehen oder das überlaute Hören von Disco-Musik, es fehlt die aktive und kreative Tätigkeit des Selbermachens.

In unserer Stadt gibt es sowohl für die sportliche, wie auch für die musische Betätigung genügend Möglichkeiten. Für Neueinsteiger bekannt sind allgemein die Möglichkeiten für die sportlichen Tätigkeiten wie zum Beispiel die Fussballclubs und die Turnvereine. Welches sind aber die Möglichkeiten für diejenigen, die sich musikalisch betätigen wollen? Während dem Können der Beitritt zu einem Orchesterverein oder zu einer Musikgesellschaft offensteht und ein Musizieren im Familienkreis möglich ist, benötigt der Anfänger eine Musik-Schule, die ihm die notwendigen Fähigkeiten vermittelt. Da die Erziehung zur aktiven Freizeitgestaltung jedoch bereits in jungen Jahren begonnen werden sollte, soll hier speziell auf die Musik-Ausbildung des Jugendlichen hingewiesen werden.

Neben den in den meisten Quartieren existierenden privaten Musikschulen besteht für alle Schüler der Volks-Schule die Möglichkeit, die dem Schulamt an-

zu merken, wo und wann es mit der Erschliessung (oft mit Zerstörung und Verschandelung gleichzusetzen) sein Bewenden haben müsste.

Das Wetter, so hat man oft hören können, spielte diesen Sommer verrückt. Es gibt Leute, die tun das die ganze Zeit.

Protestantischer Volksbund Zürich gegen Zivildienstinitiative

(E.P.D.) Die Zürcher Kantonssektion des Schweizerischen Protestantischen Volksbundes (SPV) liess sich an ihrer Generalversammlung in Zürich von Korpskommandant Jörg Zumstein, Generalstabchef, über die voraussichtlich im nächsten Jahr zur Abstimmung gelangende Zivildienstinitiative orientieren, die bereits von zahlreichen kirchlichen Gruppen unterstützt wird.

Nach einer sehr lebhaften Diskussion beschloss die von über 100 Mitgliedern besuchte Versammlung mit allen gegen fünf Stimmen die Ablehnung der Initiative. Das Volksbegehren wird von der SPV-Kantonssektion als untauglicher Versuch zur notwendigen Lösung des Dienstverweigererproblems angesehen und wird namentlich wegen der darin enthaltenen Tendenz zur Schwächung der Armee bekämpft.

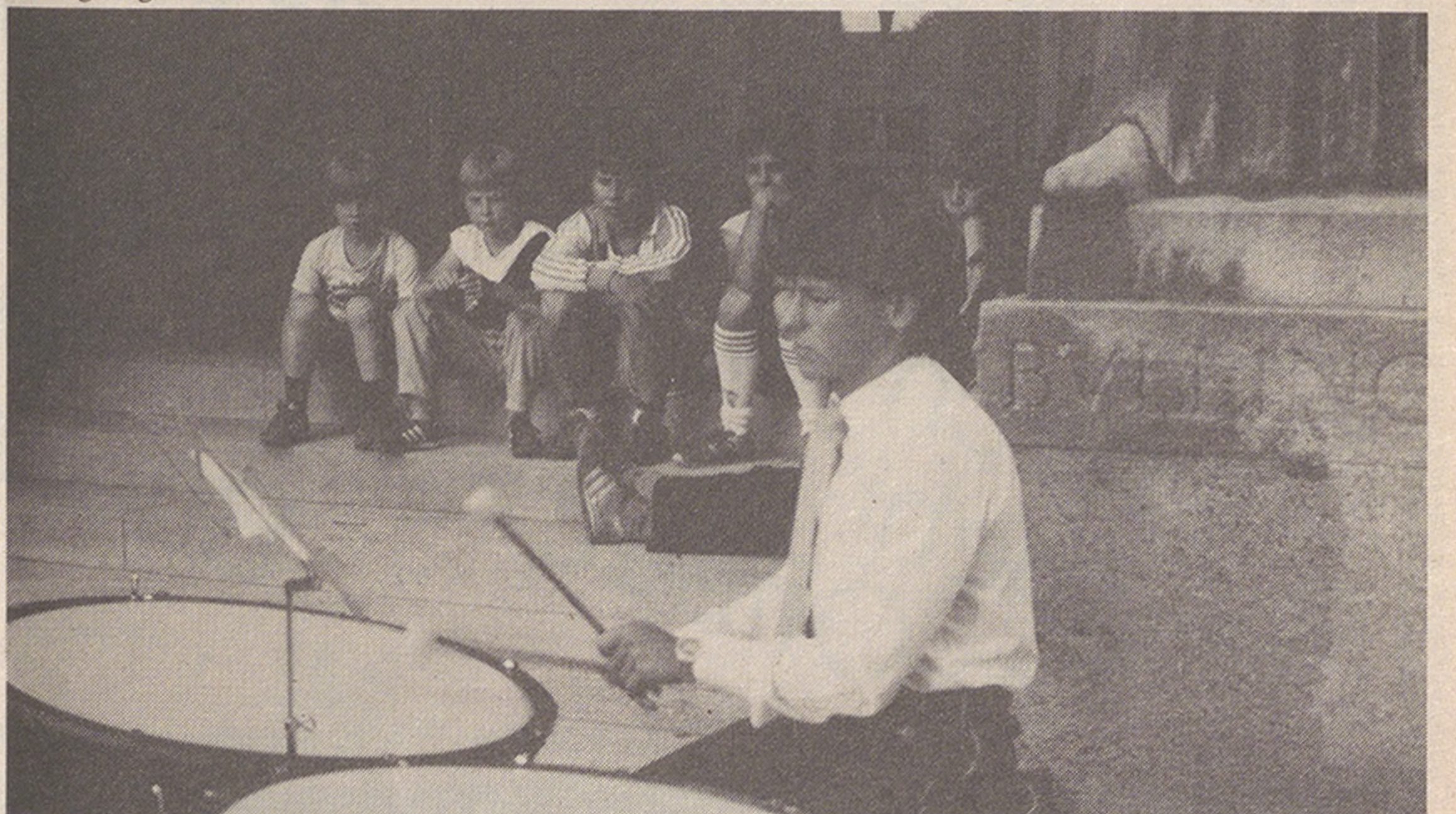
gegliederte Musikschule zu besuchen und dort neben Block-Flöte auch viele klassische Instrumente zu erlernen. Für Anhänger der leichteren Muse existieren noch vier weitere Jugendmusikschulen, die auf Blasinstrumente (wie Trompete, Posaune, Saxophon) und Schlaginstrumente spezialisiert sind: die Knaben- und Jugendmusik-Organisationen. Während die Knabenmusik ausschliesslich Buben offensteht, nehmen die Jugendmusiken sowohl Mädchen wie Buben auf.

Alle Musikschulen der Knaben- und Jugendmusiken beginnen im Herbst wieder mit Kursen für Anfänger.

Diese Kurse sind bestimmt für ungefähr 10jährige Schüler und stehen auch Kindern offen, die Privatschulen besuchen. Bereits nach zwei bis drei Jahren kann hier in grösseren und kleineren Gruppen öffentlich aufgetreten werden und, was besonders wichtig ist, der Schüler kann hier auch in einem grösseren Orchester mitwirken.

Es ist jedenfalls für alle Eltern sinnvoll, sich einmal mit dem Gedanken des aktiven Musizierens zu beschäftigen.

Schlagzeuger während eines Sommerkonzertes vor der Paulus-Kirche



«Mich freut es, dass sich immer mehr Leute für den Erhalt unserer Natur engagieren. Aber die Natur darf nicht für politische Zwecke missbraucht werden, sonst schadet man ihr mehr, als man ihr nützt.»



Hans Frei-Hadorn, Watt-Regensdorf, 58, eidg. dipl. Landwirt, Familienvater, bewirtschaftet mit seinem Sohn den eigenen Hof. Präsident der Milchgenossenschaft Watt und der Ostschweizerischen Vereinigung für Zuckerrübenbau. Seit 1971 Mitglied des Zürcher Kantonsrates, während 8 Jahren Mitglied der Finanzkommission.
Hans Frei-Hadorn – ein Bauer, dem die Natur wegen den Menschen und nicht wegen der Politik ein Anliegen ist.

SVP

Schweizerische Volkspartei

Liste 6

Erstvermietung in Zürich-Höngg

An ruhiger, sonniger Wohnlage vermieten wir mit Bezug per sofort oder nach Vereinbarung komfortable

**3-Zimmerwohnung 101 m²
Fr. 1 273.–**

**6-Zimmerwohnung 166 m²
Fr. 2 092.–**

zuzüglich NK, Garagenplatz Fr. 110.—.
 Modern eingerichtete Küche, Eichenparkettböden im Wohn- und Schlafbereich, grosser Balkon, Einbauschränke, Kellerabteil.
 Besichtigung jederzeit möglich.

Auskunft und Vermietung durch
 Jos. Berchtold, Rütihof-/Naglerwiesenstrasse 2,
 8049 Zürich, Telefon 01 / 56 22 00

**Auto-
spenglerei
Daffara**

Am Wasser 161, 8049 Zürich, Telefon 56 76 64
 Wir holen und bringen Ihr Auto. Autoberatung An- und Verkauf aller Marken Occasionen Vorführen zu Festpreisen

Judo für Kinder

Neuer Judo-Anfängerkurs ab 7 Jahren
 Beginn nach den Herbstferien
 Mittwoch 18.00 bis 19.00 Uhr

Judo-Club Höngg

Ackersteinstrasse 190
 Anmeldung und Auskunft
 Telefon 41 16 26 (Familie Risler)
 oder Telefon 840 38 28 (Menzi)

Gesucht zirka 40 bis 50 m²

Lagerraum

(ebenerdig) oder Doppelgarage.
Stump Bohr AG, Mühlebachstrasse 20, 8008 Zürich
 Telefon 01 / 252 56 22, intern 43

Kosmetiksalon
fortune
 Kürbergsteig 6
 8049 Zürich

Kosmetische Behandlung:
 Haarentfernung mit Warm- und Kaltwachs. — Manicure.

Teil-, Ganzkörper- und Cellulite-Massage durch spezialisierte Masseure.

Druckmassage an den Füssen für Ihr allgemeines Wohlbefinden.

Telefon 44 83 89 ab 8 Uhr
 Frau F. Kornfein

**SKA-Tresor-
fach. Wenn
Ihnen et-
was lieb und
teuer ist.**



Für unersetzliche Werte, die Sie gerne vor Diebstahl, Feuer oder unerwünschten Blicken schützen möchten, können Sie in jeder SKA-Geschäftsstelle ein Tresorfach mieten. Das ist auf jeden Fall günstiger als eine eigene Tresor- und Alarmanlage. Lassen Sie sich unverbindlich informieren und dokumentieren.

SKA – für alle da



8049 Zürich-Höngg, Wieslergasse 2, Tel. 01/56 16 60



Rebstockweg 19
 am Meierhofplatz
 Telefon 56 85 55

ab 1. Oktober 1983 täglich geöffnet

Wildspezialitäten

Pilztoast

Steinpilze, Eierschwämmli und Champignons

Wildpfeffer

mit Speckwürfeli, Perlzwiebeln und Brotröutons, Kräuterspätzle

Hirschgeschnetzeltes «Montanara»

an einer feinen Wildrahmsauce mit Eierschwämmen und Trauben, Nudeln

Rehschnitzel

an Wildrahmsauce mit Eierschwämmli, Speckwürfeli Brotröutons, ½ Apfel mit Preiselbeeren, Spätzli

Rehrücken (ab 2 Personen)

Mit Wildrahmsauce, ½ Apfel mit Preiselbeeren, Eierschwämmli, Marroni, Rosenkohl und Kräuterspätzle

Währschafftes

Wädli

Kutteln nach Mailänder Art

Winzer-Wurst, zirka ½ Meter, für 2 Personen

Saftiger **Chämi-Schinken**

Saftige **Rippli**

Berner Teller

Zürcher Tellerfleisch

Spannerkel knusprig gebacken

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
 Fam. Medaglia — Holstein

für Dachstockausbauten



karl e. isler ag

Ackersteinstrasse 119
 8049 Zürich-Höngg
 Telefon 56 88 48

Wir* drucken
 den «Höngger»
 im Offset.
 Wir drucken
 noch vieles
 mehr
 im Offset:

Prospekte
 ein- und
 mehrfarbig,
 Formulare,
 Garnituren,
 Bücher;

und auf der
 kleinformatischen
 Maschine
 alles für den
 täglichen Bedarf
 unserer Kunden.

* Wir: das Fachteam der Druckerei AG Höngg

...das Neue hinter den alten Mauern ist das Richtige!

Im «Högger» vom 30. September beklagt SP-Gemeinderätin Frau Marbach-Rau den Entscheid des Gemeinderates, die Doppelliegenschaft an der Limmattalstrasse 167/169, zu renovieren, weil bei einer Auskernung nur der Schein gewahrt werde, in unserer Stadt sei alles Alte schön und erhaltenswert.

Bezeichnenderweise vermag sich Frau Marbach nicht zu einem Urteil durchzuringen. Sie plädiert in ihrer schöngeistigen Erklärung für «eine grundsätzliche Diskussion in weiten Bevölkerungskreisen über die Fragen des Erhaltens einerseits, Neubauen und Ergänzen städtischer Liegenschaften andererseits». Frau Marbach lässt durchblicken, dass man nicht Auskernung dürfe, zum Abreissen kann sie aber auch nicht stehen. Sie gibt aber «zu bedenken, ob ein sorgfältig auf die alten Strukturen rücksichtnehmender Neubau» nicht ehrlicher wäre.

Die Stellungnahme von Frau Marbach-Rau bleibt unklar und in grundsätzlichen Erwägungen stecken. Es erstaunt deshalb nicht, dass dieser sowohl-als-auch-Haltung eine Stimmhaltung von zwei SP-Vertreterinnen in der gemeinderätlichen Kommission Tatsache wurde. Alle übrigen Kommissionsmitglieder der FDP, CVP, SVP, LdU und die restlichen SP-Mitglieder stimmten der Vorlage mit Überzeugung zu, ebenso hat der Gemeinderat an seiner Sitzung vom 21. September beschlossen.

Diese Überzeugung, dass mit dieser vom Stadtrat beantragten Renovation der Doppelliegenschaft am Engpass des Meierhofplatzes das Richtige getan wird, basiert auf folgenden Überlegungen:

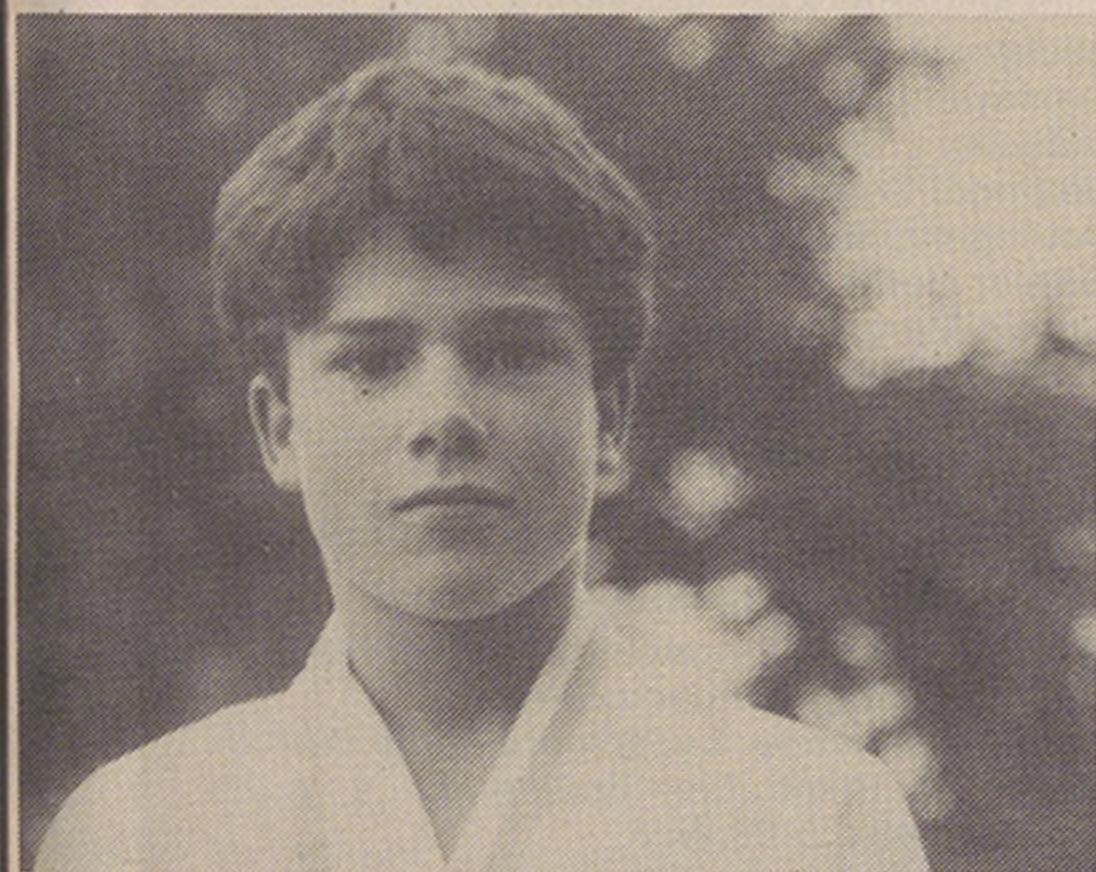
1. Die Liegenschaft zählt innerhalb der Dorfstrukturen bewahrenden Kernzone von Högg zu den markantesten Teilen und bildet mit den bereits renovierten Häusern am Rebstockweg ein erhaltenswertes Ganzes für das Erscheinungsbild von Högg. Ein Abbruch mit Neuaufbau (in gewachsenen Strukturen?) ist undiskutabel.

2. Wenn das Innere des Gebäudes in seinen jetzigen Strukturen belassen werden müsste, also keine Auskernung, käme als Nutzung wohl ausschliesslich das Wohnen in Frage, wie dies bis anhin der Fall war. Die gemeinderätliche Kommission hat mit einem Augenschein jedoch zur Kenntnis nehmen müssen, dass die bestehenden, verschachtelten Raumstrukturen (...drei Treppenhäuser über verschiedene Stockwerke, Niveauunterschiede der Böden in einer Wohnung bis zu einem halben Meter, morsche Holzbalkendecken und Wände!) zu keinen befriedigenden Lösungen führen würden – dies auch hinsichtlich der entstehenden Renovationskosten!

Högger Judo-Erfolge

In Luzern fand nach den Sommerferien der erste Judo-Grossanlass statt. 90 Clubs/Schulen mit insgesamt 450 Teilnehmern trafen sich an diesem nationalen Einzelturnier in den Kategorien Damen, Schüler, Jugend und Junioren.

In der Kategorie Schüler -45 kg war Thomas Moor vom Judo-Club Högg an der Ackersteinstrasse 190 in ausgezeichnete Form. Mit seiner Spezialtechnik, einem Schulterwurf (Ippon-seoi-nage), gewann er alle Kämpfe auf überzeugende Art und Weise und damit die sehr schöne Goldmedaille für den jungen, hoffnungsvollen Judoka.



Herzliche Gratulation dem Goldmedaillen-Gewinner Thoms Moor!

In der Kategorie Jugend -53 kg kämpften Thomas Hanhart und Reto Schmid mit grossem Einsatz. Thomas blieb, bei einer sehr zweifelhaften Niederlage, noch die Chance um die Bronzemedaille, welche er sich nicht entgehen liess. Reto erreichte den Final über seinen Nationalkader-Kollegen Caspecha aus Morges. Eine Unaufmerksamkeit brachte ihm die erste Niederlage und damit aber den ausgezeichneten 2. Schlussrang für Reto Schmid!

Neuer Judo-Anfängerkurs ab 7 Jahren (siehe Inserat).

Herbstbasar des Pflegeheims

Bombach Jubel – Trubel – Heiterkeit

Es muss im ersten Satz gesagt werden: Dieses Fest war reizend!

Bombach hatte am 1. Oktober beflaggt und die drei Fahnen flatterten fröhlich im Herbstwind. Sie schienen allen Gästen und Patienten zuzurufen: Kommt, kommt und freut Euch, denn das Festchen ist herrlich bereitet.

Ab 12 Uhr mittags zogen verlockende Bratwurst/Cervelat-Grilldäfte durch den Garten, der vor vielen Überraschungen den Besuchern die Wahl schwer machte, was wo zuerst zu bewundern und auszuprobieren. Also, das Ballonfliegen war ein Hit, und das ging so zu: Ein farbiges Gummibisschen wurde in Se-

3. Die Liegenschaft an der verkehrsreichen Limmattalstrasse ist wohl alles andere als für das Wohnen prädestiniert! Deshalb ist die neue Nutzung im 1. und 2. Geschoss strassenseitig mit einer Doppelarzt-Praxis für zwei Rheumaspezialisten sehr begrüssenswert. Die Errichtung dieser Praxis wie auch der zusätzliche Bau von zwei Wohnungen in den jetzt leerstehenden Dachgeschossen unter dem breiten Dach verlangt die Auskernung des Gebäudeinnern. Dank der Auskernung wird aber auch ein zweites Ladenlokal für den ortsansässigen Högger Detailhandel im Parterre der Liegenschaft errichtet.

4. Die ganze Renovation kostet 2,5 Millionen Franken, wobei der Fonds für Heimatschutz für die Fassade, und das Tiefbauamt für die Fussgängerarkade 240 000.— Franken beitragen. Mit den neuen Vermietungsmöglichkeiten, insbesondere der Doppelarztpraxis, können von den restlichen 2,25 immerhin 1,7 Millionen Franken der Bausumme verzinst werden. Der Stadt Zürich verbleiben somit «nur noch» ca. 500 000.— Franken als einmalige Abschreibung à-fonds-perdu. Diese Grössenordnung als weitere Subventionierung zu Gunsten der zukünftigen Nutzung lässt sich u.E. vertreten. Andere Lösungen wie Neubau oder sanfte Renovation mit Belassung der jetzigen Raumstrukturen im Gebäudeinnern hätten wohl doppelte und dreifache Beiträge der Stadt gefordert! Nicht zuletzt deshalb ist die vorgeschlagene Lösung sinnvoll.

Frau Marbach verlangt in Ihrem Artikel die Mitwirkung der Bevölkerung in solchen Baufragen. Sie rennt damit offene Türen ein.

Die Planung Zentrum Högg wurde seinerzeit nicht nur den Fachleuten überlassen. Quartiergruppen, Vereine, Parteien und Besitzer der Liegenschaften haben zusammen mit der Stadtbehörde die «Teilbauordnung Kernzone Högg» erarbeitet. Auch die Ideen und Vorschläge der SP wurden berücksichtigt. Die stadträtliche Vorlage für die Renovation der Doppelliegenschaft Limmattalstrasse 167/169 hat gezeigt, dass man nur mit einer differenzierten Betrachtungsweise unter Einschluss aller Aspekte dem Problem der Auskernung von städtischen Liegenschaften gerecht wird. Ideologische Allgemeinplätze helfen im konkreten Fall ebensowenig wie Mutlosigkeit beim politischen Entscheid.

Jean E. Bolliger
FDP-Gemeinderat/Kommissionspräsident
und Franz Scherer
FDP-Gemeinderat/Kommissionsmitglied

kundenschnelle zur prallen Kugel aufgeblasen, mit einer adressierten Etikette aus solidem Karton versehen, auf welchem der Name und die Adresse des Absenders stand und – schwupp, wurde dieser Ballon in die Luft geschleudert und sofort vom günstigen Wind weit fortgetragen. Welcher Ballon am weitesten fliegt, erhält den Preis, sofern der Ballon von freundlichen Spaziergängern aufgefunden und abgegeben wird. Es stehen mehrere Preise für erste, zweite und dritte Distanzen zur Verfügung.

Im Soussol gab es eine veritable Café-Bestuhlung, und herrliche Torten wurden pausenlos aus der bewährten Heimküche gebracht. Sie fanden zusammen mit diversen Getränken reissenden Absatz.

Es gäbe noch vieles zu berichten von diesem wunderschönen Fest, denn der Park war voller Überraschungen, speziell auch für die Kinder, die zusammen mit vielen Gästen fast ein Klein-Albisgüetlifest bildeten. Es wogte von Patienten und Besuchern bis um 16 Uhr am Nachmittag.

Eine ganz spezielle Erwähnung gebührt auch der Ausstellungs- und Verkaufsabteilung in der schönen Bombach-Halle, wo Patienten an Ständen nützliche und wunderschöne Sachen und Säckelchen verkauften, die während des Jahres von ihnen in der Beschäftigungs-Therapie erarbeitet worden waren. Es waren durchwegs bahnhofstrasswürdige Angebote, und der Verkauf in dieser Halle war ebenfalls ein grosser Erfolg.

Danken möchten wir Gästen und Patienten von Herzen, allen Veranstaltern dieses schönen Festes, nämlich all den vielen Gestaltern und Helfern im Hintergrund, ohne welche kein Bombachfest je möglich wäre. Danken aber möchten wir auch der Heimleitung, die einmal mehr mit vollem Einsatz und souveränem Können zum Ausdruck brachte, was für die harmonische Atmosphäre des Bombach lebenswichtig ist: Dem kranken Menschen dienen und ihm Freude bereiten im Rahmen des möglichen, solange er für die Freude noch aufnahmefähig ist. Es war wunderschön!

G. Hubmann, Zürich-Högg

Peter Hürzeler

der bekannte Karikaturist war zu Besuch im shopping-Zentrum Regensdorf.

Die rührige Buchhandlung im Zentrum zu Regensdorf stellte am Samstag, den 1. Oktober 1983 den bekannten, einheimischen Karikaturisten und Vater der beliebten Comic-Strip Figur «Emil», Peter Hürzeler, im Rahmen von zwei Autogramm-Stunden vor. Er signierte u.a. auch sein soeben erschienenenes neues Buch «Emil 2» mit weiteren 173 treffenden Comic-Strips-Zeichnungen und Sprüchen. Die Figur «Emil» und auch die ihm in den Mund gelegten Sprüche sind im Laufe der Jahre dank des vor- und hintergründigen Humors echt volkstümlich geworden. Es war für die Besucher und Kunden des Zentrums und des «Buch shoppings» interessant, den Zeichner und Karikaturisten Hürzeler persönlich kennen zu lernen und mit ihm ein wenig zu «pläuschlen».

Augen Optik R. Heuberger

8105 Regensdorf 8.30 - 18.30
Dällikerstrasse 42 Do+Sa
Tel. 01 840 01 01 8.30 - 12.30

BRILLEN und SONNENBRILLEN
KINDERBRILLEN Qual. FERNGLÄSER

Heidy Bayer und das Herbstkonzert im ref. Kirchgemeindehaus

Hätte der Abend so allerliebste begonnen wie er endete, könnte man wirklich von einer Sternstunde für die unermüdete, als Dirigentin, Akkordeon- und Gitarren-Spielerin, Musiklehrerin und sogar gelegentlich Sängerin ausgezeichnete Künstlerin sprechen. Was sie geleistet hat, lässt sich nicht in einen Bericht pressen. Nur zu Beginn wäre uns etwas mehr feu sacré (=Temperament?) erwünscht gewesen, und besonders fiel uns das bei der Gitarren-Truppe des AOH auf: die charmannten Damen, ein prächtiges Bild stellend, sind da vielleicht weniger schuld, als die vier gespielten Stücke, welche alle auf einen eher melancholischen Ablauf gestellt waren. Einen grossen Unterschied konnten wir nicht zwischen den Aktiven I und II entdecken, es seien denn die paar Jahre, die sie voneinander trennen. Manches war vom Kompositorischen höchst interessant, wie die Bearbeitung Curt Herolds des berühmten Walzers «Künstlerleben» von Johann Strauss. Erstaunlich auch, wie die Oberkriener-Stimmungspolka die Mitwirkenden ungewöhnlich «lebendig» machten. Doch ist das alles Heidy Bayer zu verdanken. Sie hat von 20.00 bis 23.00 Uhr keinen Augenblick nachgegeben, präsent, konzentriert, musikalisch: eine Leistung, zu der man sie nur beglückwünschen kann. Bei einem Überlegen merken wir übrigens, dass das Programm wohl gar absichtlich vom eher Stimmungsvollen zum mehr Mitreisenden angelegt war. – Nach einer Pause aber kam jener allerliebste Moment, auf den wir oben hinweisen. Wie da die Kleinen (von vielleicht schon sechs Jahren an) ihre Wanderliedchen anstimmten, war ebenso rührend wie lebensfroh. Ein halbes Jahrhundert später, ja ein dreiviertel werden sie alle so alt sein wie der Referent: manches der herzigen Dingerchen wird dann Enkeln oder sogar Urenkeln erzählen, wie es bei einem Konzert unter Heidy Bayer im Rahmen des Akkordeon-Orchesters seinen Chor-Gesang anstimmte. Das war noch die «gute alte Zeit»! Wir indes wünschen allen vielen Beteiligten (der Musikschule Hollenstein und den Zuzüglern) vom Kindes- bis Erwachsenenalter, dass sie so der Musik zugetan bleiben mögen wie heute. Was wäre die Welt und wir ohne melodischen Klang (und sogar unmelodischen)?

E. M.

Zürich Regensdorf Holiday Inn MÖVENPICK HOTEL

Telefon 01 840 25 20 Telex 53 658



Wirte, Weinschwemme, Weinpreise, Weinvorräte...

alles Schlagworte für die in der letzten Zeit einiges an Druckerschwärze verbraucht wurde. Sechs Restaurants und eine Weinhandlung haben sich nun zusammengenagt und offerieren den Gästen Schweizer Weisswein zum Preis bei dem der zweite Schluck auch noch schmeckt – ½ Liter Fechy zu Fr. 9.80! Mit dieser Goodwill-Aktion wollen die sechs Wirte vom: Hotel Sonnenberg, Restaurants Neue Waid, Restaurant zur frohen Aussicht, Haus zur Schützenburg, Restaurant Du Pont und Löwenbräu Falkenschloss den ersten Schritt machen und fragen: «Machen die Produzenten nun endlich den zweiten Schritt?» Im freundlichen Brief zu diesem Thema steht: «Könnten Sie etwas Druckerschwärze flüssig machen und mithelfen, den Stein ins Rollen zu bringen?» Den Stein ins Rollen bringen tun wir gerne. Die Druckerschwärze jedoch können wir nicht verflüssigen – die Konsistenz ist zwar geschmeidiger als jene der Weinproduzenten, aber sie ist genau abgestimmt wie der pH-Wert des Feuchtwassers auf der Offsetpresse. Apropos Wasser: nur den Weinpreis hätte der Konsument gerne verwässert – Schweigen die Produzenten dazu? Die sechs Wirte finden Schweigen sei die Antwort der Narren und meinen: unser provokatives Angebot gilt bis zum 10. November 1983. Hoffentlich schweigen die Konsumenten nicht und belohnen die Initiative mit einem zweiten Schluck.

Verwilderung der Zürcher Stadtpolitik?



Mit einer drohenden Verwilderung der Zürcher Stadtpolitik zeugt die Besetzung eines kantonalen Parteisekretariates durch 30 türkische Demonstranten, welche die Einberufung einer Pressekonferenz verlangten. Diese wurde darauf organisiert. Die Demonstration soll sich gegen die Militärdiktatur in der Türkei richten haben, aber man fragt sich vergeblich, was ein zürcherisches Parteisekretariat damit zu tun hat. Es handelt sich nämlich um das kantonale Parteisekretariat der Zürcher SP, welches «besetzt» wurde. Wie weit die Türken dabei offene Türen einrannten, wäre noch abzuklären. Es gilt hier den Anfängen zu wehren. Wir wünschen in unserer Demokratie politisches Gespräch, aber keine gewaltsamen Besetzungen und Erpressungen. Alle Achtung vor Radio Bern, welches eine ähnliche Zumutung von ausländischen Demonstranten ablehnte. Besetzung von Massenmedien-Lokalitäten und Drangsalieren von Parteifunktionären: Alles Methoden, die einst Nazis und Faschisten praktizierten. Der Umstand, dass die Leute vom Zürcher SP-Büro gleich umfielen, kapitulierten und auf Druck der Türken eine Pressekonferenz organisierten, zeugt zumindest von mangelndem politischem Instinkt. So wird zur Gewalt ermuntert!

Das Motiv, der tatsächliche oder angebliche Protest gegen die Militärdiktatur in der Türkei spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle. Dafür haben wir unsere Demokratie, dass wir auch mit Ausländern zusammensitzen und Bedrängten unsere Hilfe anbieten können. Die SP aber hat, indem sie vor der Gewalt kapituliert, anstatt den Schutz des Gesetzes anzurufen, ein schlechtes Beispiel gegeben, das sich gerade in dieser Zeit verhängnisvoll auswirken könnte.

Felix Matthey
Präsident Schweizerische Volkspartei (SVP)
der Stadt Zürich

Kinderkleiderbörse «Rössliryti»

Liebe Kundinnen, Vor den Herbstferien möchten wir noch melden, dass es diesen Herbst keine Sportartikelbörse gibt! Aber nach den Ferien ist die Rössliryti an vier Tagen geöffnet und zwar am Dienstag, 25. Oktober und 1. November sowie Mittwoch, 26. Oktober und 2. November, je von 14.00 bis 17.30 Uhr.

Skischuhe, Schlittschuhstiefel, Skianzüge, Rennhosen, Windjacken, tolle Pullis nehmen wir gerne an. Für Skis haben wir keinen Platz und sind zudem keine spezialisierten Skiverkäufer. Wir freuen uns, wenn Sie gut erhaltene Sportartikel bringen, aber auch, wenn Sie für Ihre Kinder einen guten Kauf tätigen können.

Wir wünschen Ihnen schöne Ferien, die Rössliryti ist in den Herbstferien geschlossen! Auf Wiedersehen am 25. Oktober 1983 an der Limmattalstrasse 157.

Für die Rössliryti, M. Wydler

Riesen-Flohmarkt

Terre des Hommes Kinderhilfe führt vom Dienstag, den 18. bis Dienstag, den 25. Oktober 1983, wiederum den traditionellen Flohmarkt durch in der alten Reithalle an der Gessnerallee, gegenüber der Kaserne. Der Reinerlös geht auch dieses Jahr im Rahmen des Hilfsprojektes Topsis an notleidende Kinder in Kalkutta/Indien.

Das Angebot umfasst Haushaltartikel, Möbel, Kleider, Schallplatten, Bilder, Bücher, Nippsachen und Antiquitäten. Eine geheizte Kaffeestube wartet auf Besucher.

Öffnungszeiten: Täglich 14 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag, 11 bis 17 Uhr. Warenannahme: Montag, 17. bis Samstag, 22. Oktober 1983.

Ihr
M. Dietliker



Das aktive Kongress-Hotel

Eine neue Roskur in Sicht

Zeitlich geschickt, d.h. mitten in der sogenannten Sauregurkenzeit, hat am 11. August 1983 die Nationale Aktion den Wortlaut ihrer neuen Überfremdungsinitiative der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Der bauernschlaue Ehrenpräsident Valentin Oehen hat die Unterschriftensammlung auch geschickt in die Zeit der bevorstehenden Nationalratswahlen eingeleitet. Damit erhofft er für sich und seine dahinschwebende Gruppe vermehrte Publizität und folgerichtig zusätzliche Parlamentsmandate zu erreichen. Schliesslich lanciert er dieses neue Volksbegehren als Beitrag für einen wirksamen Umweltschutz. Man sieht: Der Umweltschutz muss heutzutage für alles und jedes herhalten.

Prima vista präsentiert sich die Initiative der Nationalen Aktion als gemässigt, quasi als zahmes Schäfchen. Sieht man aber den Text des neuen Volksbegehrens etwas näher an, so muss man bald feststellen, dass sie mit ihren Forderungen weit über das Ziel hinausschiesst.

Die Nationale Aktion gibt sich mit ihrem Volksbegehren human.

Sie möchte den Abbau der Ausländer in der Schweiz «bloss» durch Beschränkung der Einwanderung erreichen. In Tat und Wahrheit müssten aber rund ein Viertel oder schätzungsweise 250 000 Ausländer unserer Land verlassen, um die schweizerische Wohnbevölkerung auf die von der Nationalen Aktion ziemlich willkürlich gewählte Zahl von 6,2 Millionen herabzudrücken. Die Zahl der jährlichen Saisonbewilligungen würde in der Bundesverfassung für beinahe ewige Zeiten mit 100 000 einzementiert. Dies hätte nach den Übergangsbestimmungen des von der Oehen-Gruppe vorgeschlagenen Art. 69 der Bundes-

verfassung zur Folge, dass z.B. der heutige Monat-August-Saisonierbestand von ungefähr 115 000 auf rund 85 000 heruntergeschraubt wird. Auch das Grenzgänger-Kontingent, das im August 1982 111 509 betrug, dürfte nach dem Willen der Nationalen Aktion die Zahl von 90 000 nicht übersteigen. Schliesslich müssten dann auch die Flüchtlinge dem Kontingent der Daueraufenthalter angerechnet werden.

Diese drastische Reduktion der Zahl der erwerbstätigen Ausländer in der Schweiz käme einer eigentlichen Roskur gleich; ein Charakteristikum übrigens, das alle bisherigen (fünf) Überfremdungsinitiativen aufwies.

Auch die Mentalität, die hinter dem neuen Volksbegehren steht, ist bedenklich. Die Nationale Aktion macht offen oder versteckt die in der Schweiz arbeitenden Ausländer dafür verantwortlich, dass bei uns die Umwelt überlastet ist, dass Wohnungsnot herrscht, dass Schweizer arbeitslos sind usw. Im Klartext heisst das nichts anderes, als unterschwellig die Fremdenfeindlichkeit schüren, für welches Feuerchen nicht wenige Schweizer zu erwärmen sind. Es gibt einerseits Branchen, die sich seit Monaten und Jahren in einer sehr unkomfortablen Situation befinden. Ich denke vor allem an die Uhren- und Maschinenindustrie. Auf der anderen Seite haben sich zum Beispiel der Tourismus und das Gastgewerbe erstaunlich rezessionsresistent gezeigt. Im Jahre 1982 erzielten sie das zweitbeste Resultat in der gesamten Tourismusgeschichte der Schweiz. Deshalb kann gerade dieser volkswirtschaftlich wichtige Zweig (drittgrösster Devisenträger) mit seinen rund 180 000 Beschäftigten und seinem traditionell hohen Ausländeranteil der NA-Initiative nicht viel abgewinnen. Das Gastgewerbe als klassisches

Dienstleistungsgewerbe wäre das erste, das zum Aderlass anzutreten hätte. Mit der Zustimmung zur Initiative der Nationalen Aktion entzöge man dem Gastgewerbe, das nach wie vor unter Personalangel leidet, die dringend benötigten ausländischen Arbeitskräfte. Das gleiche gilt übrigens auch für die Spitäler und Heime.

Es ist bedenklich, dass über Fremdenfeindlichkeit und Überfremdung im klassischen Tourismusland Schweiz erneut debattiert werden muss; es ist ein schlechter Beitrag zur Image-Hebung unseres Landes! Tourismus und Gastgewerbe haben im Jahre 1982 wiederum einen Aktivsaldo von 2,43 Milliarden Franken erwirtschaftet, was rund ein Drittel des schweizerischen Handelsbilanzdefizites deckte. Die Annahme der NA-Initiative käme der Schlachtung eines Huhnes gleich, das goldene Eier legt. Das, was uns die Nationale Aktion im Paket der neuen Überfremdungsinitiative auftischt, ist wohl äusserlich schön verschnürt, inhaltlich aber inakzeptabel und deshalb zurückzuweisen.

Dr. Xaver Frei, Zürich-Höngg

Friedensbewegung und Sowjetunion

Die Frage nach dem Einfluss der Sowjetunion auf die westeuropäische Friedensbewegung wird in den kommenden Wochen und Monaten immer wieder zum Thema innenpolitischer Diskussionen werden. Ohne genaue Kenntnisse der Friedenspolitik, wie sie von der Sowjetunion verstanden und angewandt wird, ist aber der einzelne nicht in der Lage, sich ein abgewogenes Urteil zu bilden. Das Schweizerische Ost-Institut (SOI) in Bern bringt

deshalb in der neuesten Ausgaben seiner Zweiwochenzeitschrift *ZeitBild* aufschlussreiche Hintergrundinformationen zu verschiedenen Aspekten der kommunistischen Friedensarbeit. Insbesondere wird die Gründung des Weltfriedensrates vor über 30 Jahren dargestellt, die Finanzierung internationaler Organisationen und deren Tätigkeiten durch den sowjetischen «Friedensfonds» aufgezeigt sowie die unerbitliche Verfolgung von Pazifisten im sowjetischen Imperium nachgewiesen.

Wir gratulieren

Schau nicht zurück!
Ob zerbrochen ein Glück,
ob verloren vom Herzen
ein köstliches Stück.
Einfach vorwärts die Schritte gelenkt,
den Blick nicht gesenkt.
Dem Leben aufs Neue Vertrauen geschenkt!

Liebe Hönggerinnen und Höngger, Sie feiern Geburtstag. Wir möchten Ihnen von ganzem Herzen gratulieren und Ihnen für das neue Lebensjahr viel Gutes wünschen. Gott segne und behüte Sie.

Geburtstag feiert:

10. Oktober: Herr Ernst Reich-Liebe, Winzerstrasse 59; 80 Jahre.

Liebe Geburtstagsgrüsse

Frauenverein Höngg
Quartierverein Höngg
Ihre Quartierzeitung «Der Höngger»

Darf ich Sie, liebe Jubilareinnen und Jubilare herzlich bitten, wenn Sie nicht schätzen in der Zeitung erwähnt zu werden, mir Bericht zu geben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Telefon 56 39 32. Wir wollen Freude bringen, aber nicht beleidigen. M. Wylder

Roland Huber Innendekorationen
Zürich-Höngg, am Meierhofplatz

Spann- und Auslegeteppiche, Orientteppiche, Polstergruppen, Wohnwände, Schlafzimmer, Matratzen, Bettwaren, Tische, Stühle u. a.
Wandbespannungen, Vorhänge

Unverbindliche Heimberatung, auch abends und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/56 72 62



Restposten zu äusserst günstigen Preisen

aus unseren Kollektionen, z. Teil mit kleinen Fehlern

Neu eingetroffen:

- Damen-Jacken, -Kostüme und Mäntel
- Damen-Reporter (mit Teddyfutter)
- Tag- und Nachtwäsche für Damen, Herren und Kinder
- Damen- und Herren-Pullis

Stofflädeli 55
Am Wasser 55
Zürich-Höngg

Öffnungszeiten:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
13.00 bis 18.00 Uhr

Natur- und Tierpark Goldau a/Rigi

SEIT 1925 NATUR-UND TIERPARK GOLDAU AM RIGI

Das Tierparadies im Herzen der Zentralschweiz

Telefon 041 / 82 15 10
Verlangen Sie Prospekte!

CANDINO SINTROCK

«Nur» ein Diamant ist härter als die elegante kratzfeste Quarzuhr

bereits ab **Fr. 798.-**

UHREN - BIJOUTERIE WEIER

Limmattalstrasse 222
8049 Zürich
Telefon 56 54 50
Montag geschlossen

Ihre Fahrschule im Quartier

Autofahrschule

Herm. Graber
staatl. gepr. Fahrlehrer

moderne, zielgerichtete und erfolgreiche Ausbildung
modernster Theorie-Unterricht
Schulwagen mit Stockschaltung und automatischem Getriebe

Limmattalstrasse 276, Telefon 56 74 07

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher

Die gute Fahrschule ruhig, schnell und gründlich

Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Treffpunkt nach Vereinbarung
Beste Referenzen

autofahrschule

schmid

Erika und Hans Schmid
staatl. gepr. Fahrlehrer

Moderne, zielsichere und schnelle Prüfungsvorbereitung
Stockschaltung und Automat
Motorradausbildung

Giblenstrasse 25, Telefon 56 84 75

Sie bürgt für neuzeitlichen methodischen Unterricht

Eine beruhigende Tatsache.

Kluger Rat Notvorrat



Sogar de chlinschti Chnopf isst öise Zopf



Bäckerei Konditorei Baur

Meierhofplatz, 8049 Zürich
Telefon 56 07 51

Ein Inserat im «Höngger»

eine preisgünstige Werbebelegenheit

Über Grösse, Preise, Abschluss- oder Wiederholungs-Rabatte erhalten Sie jederzeit Auskunft.

Verlag «Der Höngger»
Telefon 44 55 31
Postfach 8049 Zürich

Sauna-Club Tropicana

Massage Solarium
15% Ermässigung für Paare (nur Sauna)

Gemischte Sauna von Mo.—Fr 11.00—21.00 Uhr
Sa und So geschlossen

Brauerstrasse 101, 8004 Zürich
Ecke Feldstrasse
Nähe Güterbahnhof
Reservation ab 8 Personen
Telefon 01/241 28 07

auto höngg

- Beratung
- fachgerechter Service
- Fahrzeug-Vorfürungen
- Neuwagen
- Leasing
- Occasions-Ausstellung

Offiz. Citroën-Vertretung
Limmattalstrasse 136
Zürich-Höngg
Telefon 01/56 00 00

CITROËN

Für eine Mitarbeiterin in unserem Betrieb suchen wir per sofort

1- bis 1½-Zimmer-Wohnung

Zins bis Fr. 600.—
Gerne erwarten wir Ihren Anruf.

Zweifel & Co., Riedhofstrasse 20
8049 Zürich, Telefon 344 22 11, intern 336

HÖNGGER Wümmetfäscht



Wümmetfäscht 1983 Liste der Freiwilligen

Achermann Lily, Imbisbühlhalde 5
Bach August, Seestrasse 412, 8038 Zürich
Bettschart Rita, Am Holbrig 4
Bissegger Marlyse, Imbisbühlstrasse 80
Blatter Hans, Ferd. Hodler-Strasse 1
Blickenstorfer Kurt, Segantini-Strasse 66
Blickenstorfer Vreni, Segantini-Strasse 66
Brennwald Beatrice, Frankentalerstrasse 21
Bühlmann Trudi, Engadinerweg 34
Dettinger Peter, 8166 Niederweningen
Dettinger Lisa, 8166 Niederweningen
Gerber Herbert, Ackersteinstrasse 119
Grünig Margrith, Limmattalstrasse 312
Keller Catherine, Talchermstrasse 12
Keller Elfie, im Wingert 36
Keller Pierino, Talchermstrasse 12
Kobel Christine, Vorhaldenstrasse 14
Kubli Heinz, Winzerstrasse 49
Kubli Jacques, Winzerstrasse 49
Mächler Gilbert, Lindenweg 11, 8105 Regensdorf
Matthys Brigitte, Engadinerweg 32
Matthys Marianne, Engadinerweg 32
Meyer Urs, Reinh.-Frei-Strasse 23
Orlando Felix, 8105 Watt
Pfamatter Roger, im Wingert 34
Portmann Henry, Limmattalstrasse 161
Redard Irene, Ackersteinstrasse 143
Reichlin Guido, Kürbergstrasse 1
Rieder Anni, Riedhofweg 35
Rieder Monika, Riedhofweg 35
Roth Andreas, Regensdorferstrasse 36
Röthlisberger Hansruedi, Naglerwiesenstr. 41
Schärer Frieda, Schwarzenbachweg 17
Dr. iur. Silvia Staub, Bergellerstrasse 17
Stokar Konrad, Segantini-Strasse 154
Stokar Margrit, Segantini-Strasse 154
Studer Dora, im oberen Boden 1
Urech Heidi, Brunnwiesenstrasse 90
Urech Willy, Brunnwiesenstrasse 90
Versell Max, Appenzellerstrasse 25
Versell Sigrid, Appenzellerstrasse 25
Vincenti Giancarlo, Limmattalstrasse 276
Von Dach Bettina, im Wingert 9
Weber Thomas, Bombachstrasse 22

Vereine:
Bergclub Höngg mit 15 Personen
Damen- und Frauenriege Höngg mit 26 Personen für die Kinderspiele
Trachtengruppe Höngg mit zirka 20 Personen
Samariterverein Höngg

Abzeichenverkäufer:
Binder Patrick, Ferd. Hodler-Strasse 30
Kropf Gabi, Limmattalstrasse 387

Ich danke all jenen, die sich bis jetzt zur Verfügung gestellt haben, aber um unsere Gäste am Wümmetfäscht gut bedienen zu können brauche ich noch zirka 40 Anmeldungen. Bitte melden Sie sich mit dem Anmeldeformular. Herzlichen Dank.
Vreni Pyl-Geering

Jetzt zählen nur noch Taten!

Massnahmenpaket der SP-Kantonsratsfraktion zum Umweltschutz

Angesichts des zunehmenden Waldsterbens und der alarmierenden Luftverschmutzung ist die Zeit der Schönfärberei und der halbherzigen Lippenbekenntnisse vorbei. Die SP-Kantonsratsfraktion hat deshalb ein Konzept mit kurz- und mittelfristigen Massnahmen zur Bekämpfung der Luftverschmutzung im Kanton Zürich ausgearbeitet. Daraus resultierte ein Paket von entsprechenden Vorstössen, die am letzten Montag im Kantonsrat eingereicht wurden.

Luftverschmutzung durch Autos in Grenzen halten

Die über 20 Anfragen, Motionen und Postulate sowie eine parlamentarische Initiative verlangen zahlreiche Massnahmen, die im Privatverkehr sofort realisiert werden können, z.B. die Verlängerung der Rot-Grün-Phase bei Lichtsignalen (damit es sich für die Autofahrer eher lohnt, den Motor abzustellen). Ebenfalls wird eine Änderung der Steuerpraxis angeregt: Abzüge in der Steuererklärung für Autospenden sollen nur noch in jenen Fällen erlaubt sein, in denen es den Betroffenen nicht zugemutet werden kann, ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Damit soll ein Anreiz zum «Umsteigen» geschaffen werden. Zudem sollen mittelfristig jene Automodelle, welche die Luft weniger verpesten, bei der Motorfahrzeug-Abgabe begünstigt werden. Dazu kommen noch Forderungen, die auf eidgenössischer Ebene realisiert werden müssen, wie z.B. Geschwindigkeitsbeschränkungen für Motorfahrzeuge.

Energie sparen beim Heizen

Im Bereich Heizen werden sofortige Massnahmen bei den Feuerungen verlangt, z.B. Widerruf der Bewilligungen für schweres Heizöl, Einführung der individuellen Heizkostenabrechnungen für Mehrfamilienhäuser («Spar-Anreiz»), Durchsetzung und Ausbau der Feuerungskontrolle, Informationskampagnen für «Temperatur 20» und weitere Temperatursenkungen während der Nacht. Mittelfristig fordert die SP-Kantonsratsfraktion Installationen zur Rauchgasentschwefelung in kantonseigenen Grossfeuerungsanlagen, die finanzielle Förderung der Nachisolierung in Altbauten sowie eine schärfere Auswurfbegrenzung für Feuerungsanlagen. Alternative Energieträger und neue, energiesparende Technologien wie Sonnenkollektoren, Erdwärme, Abwärmenutzung usw. sollen gefördert werden.

Ausbau des öffentlichen Verkehrs

Auf der anderen Seite wird auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs Gewicht gelegt: Kapazitätsausbau, Komfortsteigerung (z.B. kürzerer Takt), Tarifverbund, Erhöhung der Subventionsbeiträge an kommunale Projekte zugunsten des öffentlichen Verkehrs.

Wichtig im SP-Massnahmenpaket ist ein stark beschleunigter Ausbau eines dichten Veloweg-Netztes auf Kantons- und Gemeindeebene. Dabei sollen nicht bauliche Massnahmen im Vordergrund stehen, sondern es soll Raum geschaffen werden durch eine veränderte Aufteilung der bestehenden Verkehrsflächen, was nichts anderes heisst, als dass dieser Raum auf Kosten der Autofahrer gewonnen werden muss. Es bleibt zu hoffen, dass auch die anderen Parteien im Kantonsrat den Ernst der Lage erkennen und die SP-Vorschläge nicht aus kurzfristigen taktischen Überlegungen torpedieren.

Pressedienst der SP Zürich 10

Die Philippinen

Die jüngere Geschichte dieses Inselreichs beginnt mit einem Drama. Denn der berühmte portugiesische Seefahrer Magellan wurde bald nach seiner Entdeckung des Archipels im Jahre 1521 von Einheimischen umgebracht. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts besetzten Spanier die Inselwelt im Südchinesischen Meer. 1898 wurde die spanische Flotte von den Amerikanern vernichtet und aus den Philippinen entstand eine ihrer Kolonien, die seit 1946 den heutigen selbständigen Staat bildet. Die Filipinos sind entscheidend geprägt durch eine Jahrhunderte dauernde Kolonialzeit, die unverkennbare Spuren hinterliess. Aber trotz spanischer Herrschaft und amerikanischem Einfluss konnte das Land seine Identität doch einigermaßen bewahren. – Schon sehr früh kamen Einwanderer in weiten Zeitabständen. Als Ureinwohner gelten die jetzt noch vertretenen Negritos, gefolgt von Gruppen kaukasisch-mongolischer Abstammung (Indonesier) sowie den Malaien, auf deren Ursprung sich die meisten einheimischen Völker zurückleiten lassen. In den dichtbewaldeten Bergregionen im Norden der Insel Luzon führen Eingeborenentämme ihr eigenständiges Leben. Die Ilongoten waren bekannt als Kopffäger, wie auch die Igoroten im Lendenschurz und mit dem Speer. Die Ifugaos begannen vor mehr als 2000 Jahren mit dem Bau der imposanten Terrassenlandschaft, einem vielbewunderten Meisterwerk. Mit den einzigartigen Bewässerungsanlagen werden alle Reisfelder gleichmässig versorgt. – Wie Luzon, die wichtigste Insel im Norden des Archipels, hat auch das zweitgrösste Eiland, Mindanao im Süden, seine Ureinwohner. Nämlich die auf primitiven Pfahlbauten oder Wohnbooten hausenden Seezigeuner. Ebenfalls die kleine Sippe der Tasaday, Steinzeitmenschen genannt, die vor wenigen Jahren in ihren natürlichen Höhlen im dichten Dschungel der tropischen Wälder entdeckt wurden. – Die Philippinen sind das einzige katholische Land Asiens; über 1/3 der rund 48 Mio. Einwohner bekennen sich zu dieser Konfession. Die restlichen Landsleute sind Protestanten oder Anhänger christlicher Gemeinschaften und Moslems. Denn vor der Ankunft der Spanier breitete sich der Islam vornehmlich auf den südlichen Inseln aus und hat sich mit grosser Beständigkeit bis heute erhalten. Seit 1946 gilt als einheitliches Nationalidiom das aus dem Tagalog abgeleitete Pilipino; Umgangssprachen sind hauptsächlich Englisch, jetzt weniger Spanisch, nebst zahlreichen Dialekten.

Hans Isch, Höngg

Literatur-Quellen-Verzeichnis

Philippinen

Bolte, Dr.	Polyglott-Reiseführer (1975/1981)
Brockhaus	Auszüge und Notizen (1972)
Durbin, Peggy	Die Steinzeitmenschen auf Midanao (1973) (Auszüge im Tages-Anzeiger-Magazin (1973))
Harting, Dr. W.L.	Mai's Weltführer (1971/1976)
Klein, Jacques	Les guides de l'Asie (1977)
Meyer-Lexikon	Auszüge und Notizen (1976/1978)
Nance, John	Tasaday die Steinzeitmenschen im Regenwald (1977)
Peters, Jens	Philippinen, Paradies für Globetrotter (1980)
Tichy, Herbert	Bei Göttern und Nomaden der Sulu-See (1973)
Reise-Kataloge	Airtour/Imholz/Kuoni/Wettstein

Stadtzürcherische Volksinitiative

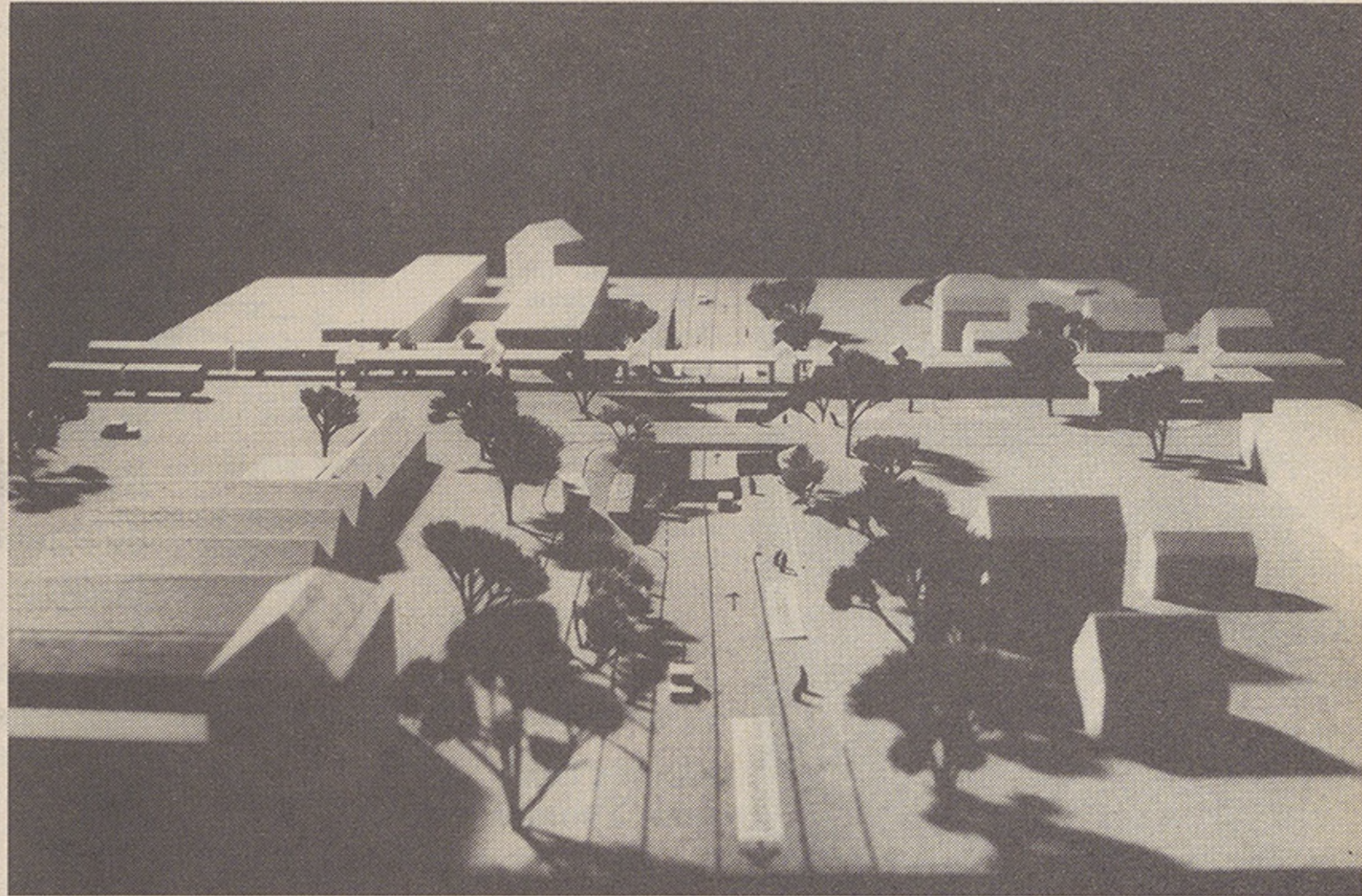
betreffend Änderung des Projektes «Sanierung des Bahnüberganges an der Zehntenhausstrasse»

Die unterzeichneten Stimmbürger und -bürgerinnen reichen folgende Volksinitiative ein: «Es sei das in der Gemeindeabstimmung vom 12. Juni 1977 genehmigte Projekt über den Ausbau der Zehntenhausstrasse dahingehend zu ändern, dass anstelle der Überführung über die SBB eine Unterführung zu bauen ist.»

Begründung:

Aufgrund einer Volksinitiative aus dem Jahre 1974 hatten die Stimmbürger der Stadt Zürich in der Gemeindeabstimmung vom 12. Juni 1977 über eine Unter- oder Überführung beim Bahnübergang an der Zehntenhausstrasse zu befinden. Sie sprachen sich unter anderem aus Kostengründen zugunsten einer Überführung aus.

Indessen bevorzugten schon vor der Abstimmung eine Mehrheit die Unterführung (Konsultativabstimmung des Quartiervereins vom März 1976). An der letzten Generalversammlung des Quartiervereins vom 18. März 1983 wurde der Vorstand wieder mit grosser Mehrheit beauftragt, sich für eine Unterführung einzusetzen und eine entsprechende Volksinitiative in die Wege zu leiten.



EVP unterstützt Kleinbauern-Initiative

(hs) Die Evangelische Volkspartei der Schweiz (EVP) hat beschlossen, die Volksinitiative «für ein naturnahes Bauern – gegen Tierfabriken» zu unterstützen. In ihrem neuen Schwerpunktprogramm fordert die EVP einen Abbau der Subventionswirtschaft und eine Konzentration der Bundesbeiträge auf bäuerliche Familienbetriebe, die eine eigene Futterbasis haben. In den Genuss von Subventionen sollen nur solche Betriebe kommen, die einen Beitrag leisten zur Erhaltung der Landschaft und zur Sicherung der Landesversorgung im Krisenfall. Industriel-

Es sprechen gewichtige Gründe für eine Unterführung:

1. Aus städtebaulichen Gründen lässt sich das geplante lange Überführungsbauwerk durch überbautes Gebiet nicht verantworten. Es wird befürchtet, dass das projektierte Brückenbauwerk, welches mit Lärmschutzwänden versehen wird, das Ortsbild stark beeinträchtigen und schwerere Immissionen als eine Unterführung verursachen würde, was den heutigen Anforderungen an einen wirksamen Umweltschutz überhaupt nicht entspräche. So hat denn auch das Hochbauamt der Stadt Zürich für das genehmigte Projekt neustens einen konsequenteren Lärmschutz gefordert, als dieser ursprünglich geplant war.

2. Nachdem die Stimmbürger des Kantons Zürich am 29. November 1981 der Einrichtung einer S-Bahn deutlich zugestimmt haben, muss das Busnetz der VBZ auf zweckmässige Art mit der zukünftigen S-Bahnlinie bei der Station Zürich-Affoltern verknüpft werden. Diese verkehrstechnisch erwünschte Verknüpfung ist jedoch mit dem 1977 genehmigten Projekt einer Überführung nicht gelöst, weil ein konkretes Ausbauprojekt für eine S-Bahn-Station Affoltern gar nicht vorliegt (Antwort des Stadtrates vom 19. Dezember 1980 auf eine Interpellation). Das Unterführungsbauwerk ist darum auch auf die zukünftige S-Bahn-Station auszurichten.

le Grossbetriebe («Tierfabriken») erfüllen diese Aufgabe nicht. Sie verdienen keinen besonderen Schutz.

Aus der Sicht des Steuerzahlers, des Konsumenten sowie der kleinen und mittleren Bauern ist es unhaltbar, dass Bundesbeiträge und Importabgaben ihrem Zweck entfremdet werden. Die EVP unterstützt alle Bestrebungen, die eine Kurskorrektur bewirken zugunsten der bäuerlichen Familienbetriebe. Zudem begrüsst sie es, dass das Volk die Möglichkeit erhält, grundsätzlich Stellung zu nehmen zur bisherigen Agrarpolitik. Anders die EVP die Kleinbauern-Initiative unterstützt, zieht sie die praktischen Konsequenzen aus ihrem Parteiprogramm.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg Sonntag, 9. Oktober 1983	Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg Sonnegg-Kapelle Bauherrenstrasse 44 Sonntag, 9. Oktober 1983 8.30 Predigt, P. Handschin Mittwoch, 12. Oktober 1983 20.00 Bibelabend
10.00 in der Kirche Pfarrer Chr. Zangger Kinderhort im Pfarrhaus Kollekte für allgemeine Liebestätigkeit Keine Jugendgottesdienste Keine Sonntagschule	Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17 Wipkingen Sonntag, 9. Oktober 1983 8.30 Predigt, P. Handschin Kinderhort
Wochenveranstaltungen Dienstag, 11. Oktober 1983	Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg Samstag, 8. Oktober 1983 17.15 Beichtgelegenheit (Vikar) 18.00 Hl. Messe mit Predigt Sonntag, 9. Oktober 1983 Taufsonntag 7.00 Beichtgelegenheit (Vikar) 7.30 Hl. Messe mit Predigt 9.15 Hl. Messe mit Predigt 11.00 Hl. Messe mit Predigt (Kinderhütendienst Club 1) 19.00 Hl. Messe mit Predigt
14.30 im grossen Saal des Kirchgemeindehauses: Informationsnachmittag über Altersfragen. Referenten: Frau Dr. E. Lieberherr, Stadträtin und Herr K. Federer, Gemeinderat sowie ein Vertreter des Sozialamtes. Freitag, 14. Oktober 1983	Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen Sonntag, 9. Oktober 1983 Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Frau Pfr. Schröder Kollekte für die Stiftung Schweizer Ferienheime für Mutter und Kind Kein Jugend- und Kindergottesdienst
12.00 im «Sonnegg»: Mittagstisch	Wochenveranstaltungen Dienstag, 11. Oktober 1983
Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen Sonntag, 9. Oktober 1983	12.00 «Mittagstisch im Pavillon» für Aeltere und Alleinstehende Donnerstag, 13. Oktober 1983 14.30 im kath. Pfarreiheim «Club über 60»
Eglise réformée française Schanzengasse 25/Promenadengasse Sonntag, 9. Oktober 1983	Krankenmobilen-Magazin des Samariterversins Höngg Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — Notfalltelefon 56 35 52, 56 87 56 und ☎ 56 62 41.
9.30 Culte, baptême, sainte cène Pasteur: Th. Ollu de Kerpezdron	Krankenpflege-Verein Höngg Schwestern-Einsätze: Sr. Gerda Granzeuer, Telefon ☎ 56 85 12 Kontaktadresse: Hugo Baumann, Präsident, Vorhaldenstrasse 8, 8049 Zürich Ruth Bopp, Kassier, Lachenacker 3, 8049 Zürich
9.30 Garderie 10.30 Après-culte	Männerchor Höngg Jeden Mittwochabend sind wir an der Ackersteinstrasse 190 in gemeinsamem Gesang vereint. Und wie sie herrlich tönen, die neuen Lieder für das Wümmefäscht und die Jahresschlussfeier. Neue Sänger sind herzlich willkommen. Präsident L. Dietrich, Telefon 56 90 73

Reformierte Kirchgemeinde Höngg Sonntag, 9. Oktober 1983	Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg Sonnegg-Kapelle Bauherrenstrasse 44 Sonntag, 9. Oktober 1983 8.30 Predigt, P. Handschin Mittwoch, 12. Oktober 1983 20.00 Bibelabend
10.00 in der Kirche Pfarrer Chr. Zangger Kinderhort im Pfarrhaus Kollekte für allgemeine Liebestätigkeit Keine Jugendgottesdienste Keine Sonntagschule	Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17 Wipkingen Sonntag, 9. Oktober 1983 8.30 Predigt, P. Handschin Kinderhort
Wochenveranstaltungen Dienstag, 11. Oktober 1983	Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg Samstag, 8. Oktober 1983 17.15 Beichtgelegenheit (Vikar) 18.00 Hl. Messe mit Predigt Sonntag, 9. Oktober 1983 Taufsonntag 7.00 Beichtgelegenheit (Vikar) 7.30 Hl. Messe mit Predigt 9.15 Hl. Messe mit Predigt 11.00 Hl. Messe mit Predigt (Kinderhütendienst Club 1) 19.00 Hl. Messe mit Predigt
14.30 im grossen Saal des Kirchgemeindehauses: Informationsnachmittag über Altersfragen. Referenten: Frau Dr. E. Lieberherr, Stadträtin und Herr K. Federer, Gemeinderat sowie ein Vertreter des Sozialamtes. Freitag, 14. Oktober 1983	Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen Sonntag, 9. Oktober 1983 Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Frau Pfr. Schröder Kollekte für die Stiftung Schweizer Ferienheime für Mutter und Kind Kein Jugend- und Kindergottesdienst
12.00 im «Sonnegg»: Mittagstisch	Wochenveranstaltungen Dienstag, 11. Oktober 1983
Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen Sonntag, 9. Oktober 1983	12.00 «Mittagstisch im Pavillon» für Aeltere und Alleinstehende Donnerstag, 13. Oktober 1983 14.30 im kath. Pfarreiheim «Club über 60»
Eglise réformée française Schanzengasse 25/Promenadengasse Sonntag, 9. Oktober 1983	Krankenmobilen-Magazin des Samariterversins Höngg Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — Notfalltelefon 56 35 52, 56 87 56 und ☎ 56 62 41.
9.30 Culte, baptême, sainte cène Pasteur: Th. Ollu de Kerpezdron	Krankenpflege-Verein Höngg Schwestern-Einsätze: Sr. Gerda Granzeuer, Telefon ☎ 56 85 12 Kontaktadresse: Hugo Baumann, Präsident, Vorhaldenstrasse 8, 8049 Zürich Ruth Bopp, Kassier, Lachenacker 3, 8049 Zürich
9.30 Garderie 10.30 Après-culte	Männerchor Höngg Jeden Mittwochabend sind wir an der Ackersteinstrasse 190 in gemeinsamem Gesang vereint. Und wie sie herrlich tönen, die neuen Lieder für das Wümmefäscht und die Jahresschlussfeier. Neue Sänger sind herzlich willkommen. Präsident L. Dietrich, Telefon 56 90 73

Vereinsnachrichten

Akkordeon-Orchester Höngg

Proben jeden Montag um 18.45 Uhr Junioren (Aktive I) um 20.00 Uhr Senioren (Aktive II) im Bläsi-Schulhaus. Akkordeonspieler sind jederzeit herzlich willkommen. Auskunft erteilt gerne unsere Dirigentin Frl. Heidi Bayer, Musikschule Hollenstein, Limmatalstrasse 246, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 83 50.

Ballett-Club Bombach (BCB)

Limmatalstrasse 354, 1. Stock
Klassisches Ballett für Kinder ab 6 Jahren, am Montag- und Mittwochnachmittag. Neue Kinder sind herzlich willkommen. Auskunft: Telefon 844 27 31.

Dramatischer Verein Waidberg

Präsident: H. Jenni, Giesshübelstrasse 84, 8045 Zürich, Telefon 461 15 01. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Hauspflege Höngg

Unsere Quartierleiterin (Vermittlerin von Hauspflegern) Frau Susanne Tüscher-Gerber, Imbisbühlstrasse 146, 8049 Zürich, Telefon 56 14 20, Montag bis Freitag von 8.00 bis 10.00 Uhr.

Krankenmobilen-Magazin des Samariterversins Höngg

Ackersteinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis 11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — **Notfalltelefon 56 35 52, 56 87 56 und ☎ 56 62 41.**

Krankenpflege-Verein Höngg

Schwestern-Einsätze:
Sr. Gerda Granzeuer, Telefon ☎ 56 85 12
Kontaktadresse:
Hugo Baumann, Präsident, Vorhaldenstrasse 8, 8049 Zürich
Ruth Bopp, Kassier, Lachenacker 3, 8049 Zürich

Männerchor Höngg

Jeden Mittwochabend sind wir an der Ackersteinstrasse 190 in gemeinsamem Gesang vereint. Und wie sie herrlich tönen, die neuen Lieder für das Wümmefäscht und die Jahresschlussfeier. Neue Sänger sind herzlich willkommen.
Präsident L. Dietrich, Telefon 56 90 73

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Höngg

Samstag, 8. Oktober 1983: Arbeitstag ZKV, Reservate Eigentum.
Präsident: Richard Surber, Gsteigstr. 41, 8049 Zürich. Telefon Geschäft 362 15 17; Privat 56 93 42.

Radfahrerverein Höngg

Freitag, 7. Oktober: Monatsversammlung, 20.00 Uhr, Restaurant Limmatberg, für Rennfahrer bereits ab 19 Uhr.
Samstag, 8. Oktober: Plauschrennen. Abfahrt: 14.00 Uhr, Mosterei Zweifel.
Kontaktadresse: Erwin Jaisli, Ferd. Hodlerstrasse 6, 8049 Zürich, Telefon 56 29 29.

SATUS Männerriege Höngg

Mit allgemeiner Körpergymnastik mit Musik und mit Faustball versuchen wir im kameradschaftlichen Kreis unsere Fitness zu erhalten. Turnhalle Riedhof, Freitag 20.00 bis 21.30 Uhr. Junge und alte Teilnehmer werden freundlich aufgenommen.
Auskunft bei B. Pfister, Telefon 491 10 25

Samariterversin Höngg

Kontaktadresse: Postfach 8049 Zürich. Telefon Privat 56 87 56, Geschäft 56 62 41, Präsident. H. Baumann.

Sportverein Höngg

Samstag, 8. Oktober 1983	9.30 Oerlikon Sen. 1 — Höngg Sen. 1 C/Neudorf
10.00 Seefeld Vet. — Höngg Vet. 1 M/Witikon	10.30 Höngg Vet. 2 — Wetzikon Vet. M/Hönggerberg
14.00 Höngg B2 — Glattfelden B M/Hönggerberg	14.00 Höngg C2 — Engstringen C F/Hönggerberg
Sonntag, 9. Oktober 1983	10.00 Viktoria 59 1 — Höngg 1 M/Neudorf
10.15 Ballspielclub — Höngg 2 M/Allmend Brunau	10.15 Höngg 3 — Hard M/Hönggerberg
13.00 Höngg A1 — Unterstrass A1 M/Hönggerberg	13.30 Seebach A2 — Höngg A2 M/Neudorf
14.45 Höngg B1 — Polizei B M/Hönggerberg	

Bei schlechter Witterung gibt Telefon 182 Auskunft!

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstatpotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis 22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet.

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.
«Züri»-Apotheke (Volksapotheke), Seidengasse 18, Haltestelle Löwenplatz, Telefon 211 14 74
Flora-Apotheke, Badenerstrasse 85, Haltestelle Bezirksgebäude, Telefon 241 21 40
Hirschwiener-Apotheke, Schaffhauserstrasse 192, Haltestelle Hirschwiese, Telefon 362 30 10
Limmatt-Apotheke, Limmatalstr. 242, Haltestelle Wartau, Telefon 56 76 46
Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 44 11

Umbauen? Guter Rat muss nicht teuer sein.

Wir haben 40 Jahre Erfahrung und sind ein Team mit vielen Möglichkeiten. Wir beraten Sie unverbindlich und zeigen Ihnen gerne unsere Dokumentation.

Rufen Sie uns an
Osio AG
Am Wasser 121
8049 Zürich
Telefon 01/56 82 40



Renovations, Umbauten,
Sandstrahlen, Kundenarbeiten

Ernst Bertozzi EB Werthaus Zürich

Ski — Ski — Ski — Ski — Ski — Ski — Ski

Vorjahresmodelle zu Tiefstpreisen

Skis Head, Rossignol, Elan und Völkl
Skischuhe Nordica, Raichle und Weinmann
Ski-Set inkl. Versicherung ab Fr. 239.—

Aktion Tyrolia-Skibindungen

Beim Kauf einer Bindung (Mod. 280, 380 oder 380 RD) bis am 31. Oktober 1983 ein Skiservice gratis!

Ein Besuch lohnt sich!!!

Limmattalstrasse 172
(am Meierhofplatz)
8049 Zürich
Telefon 56 02 60



Gesucht für ruhiges
Gewerbe kleine
**1-Zimmer-
Wohnung**

oder Separatzimmer mit
WC. Per 1. November oder
nach Vereinbarung.

Bitte sich melden unter
Chiffre 1601 an den
Verlag «Der Högger»,
Postfach, 8049 Zürich

Suche dringend

**Kleines Büro
oder Zimmer**

in Höngg

Telefon 42 95 11



**Furrer & Co.
installiert seit 1924**

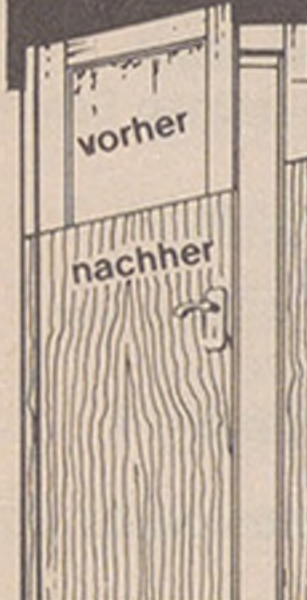
Ihr Fachgeschäft für:
Elektrische Installationen
Schwachstrom-
und Telefonanlagen
Projektierung
und Beratung
Beleuchtungskörper
Haushaltapparate
Prompter
Reparaturservice



Furrer & Co.
8049 Zürich
Limmattalstrasse 162
Telefon 56 76 66 / 67

Wir übernehmen
sämtliche
Maler- und
Tapezierarbeiten.
Auch Fassaden-
renovationen.
Telefon
491 48 67

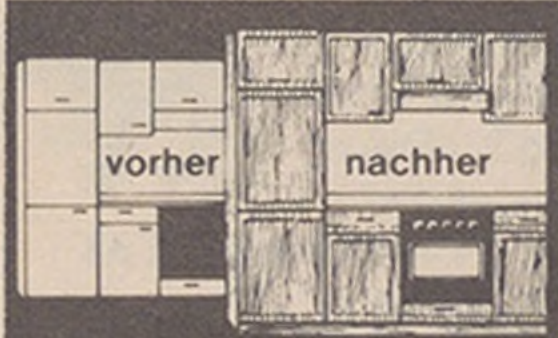
PORTAS® Sie sparen
bares Geld!
Wir erneuern Türen &
Küchen in 1 Tag



**1 TÜREN & RAHMEN
nie mehr streichen!**

Egal, wie verwohnt Ihre Türen sind, sie werden wieder
dauerhaft schön; in einem Tag, preiswert durch die
PORTAS-Kunststoffummantelung in vielen originalge-
treuen Holznachbildungen und Unifarben. Wahlweise als
glatte Tür, Stiltür oder Glastür. **Auch Haustüren-Renovie-
rung!** Seit Jahren 100.000-fach bewährt. Informieren
Sie sich! 52 Türen zur Wahl. Von Eiche bis Mahagoni.

**2 Alte verwohnte KÜCHEN
schön wie nie!**



Sieht man Ihrer Küche die Jahre an? Preis-
wert und schnell wird Ihre Küche schön wie
"neu", durch Auswechseln der Fronttüren mit
wertvollen PORTAS-Rahmentüren. 24
Küchen-Ausführungen zur Wahl, in vielen ori-
ginalgetreuen Holznachbildungen, z. B. Eiche
natur/rustikal, Mahagoni etc. Zusätzliche An-
und Einbauten auf Wunsch möglich. Infor-
mieren Sie sich!

Rufen Sie an, oder besuchen Sie unsere Ausstellung

Alleinvertrieb für Bülach, Dielsdorf, Stadt Zürich Kreise 10,
11 und 12 **Portas Fachbetrieb**, Oberglattestrasse 602,
8153 Rümlang, Telefon 01 / 817 15 76

Alleinverarbeiter für Bezirk Meilen, Stadt Zürich Kreise 1,
und 4 bis 8 **Portas Renovation**, Lohwisstrasse 50,
8123 Ebmatingen, Telefon 01 / 817 15 76



**Högger
Wümmetfäscht
22./23.
Oktober 1983**

Wir suchen

Freiwillige

zur Mithilfe

Liebe Höggerinnen, Liebe Högger

Unser grosses Dorf fest rückt näher, es wird nur
recht gelingen, wenn sich auch dieses Jahr wieder
viele freiwillige Helfer zur Verfügung stellen.
Wir freuen uns auf Ihr Mitmachen; für alle ist eine
Aufgabe vorhanden.

Besonders freuen wir uns, wenn sich Neuzuzüger,
die in Höngg Anschluss suchen, sich einleben und
am Geschehen in unserem Quartier teilnehmen
möchten, melden. Bitte melden Sie sich bei Frau
Vreni Pfyl-Geering, Haldenstrasse 17, 8105 Watt-
Regensdorf (eine Heimweh-Höggerin, die seit
Jahren mithilft).

Ich möchte am Wümmetfäscht mithelfen

- beim Aufbau der Festhalle
 Donnerstag Freitag Montag

- beim Abzeichenverkauf
 im Kaffeestübli
 am Buffet in der Wirtschaft

Samstag

- 10.00—14.00 Uhr 14.00—18.00 Uhr
 18.00—22.00 Uhr 22.00—03.00 Uhr

Sonntag

- 09.00—14.00 Uhr 14.00—18.00 Uhr
 18.00—23.00 Uhr

Neu: Kinderspiele

- Samstag 14.00—18.00 Uhr
 Sonntag 12.00—16.00 Uhr

Gewünschtes bitte ankreuzen

Name: _____

Strasse/Nr.: _____

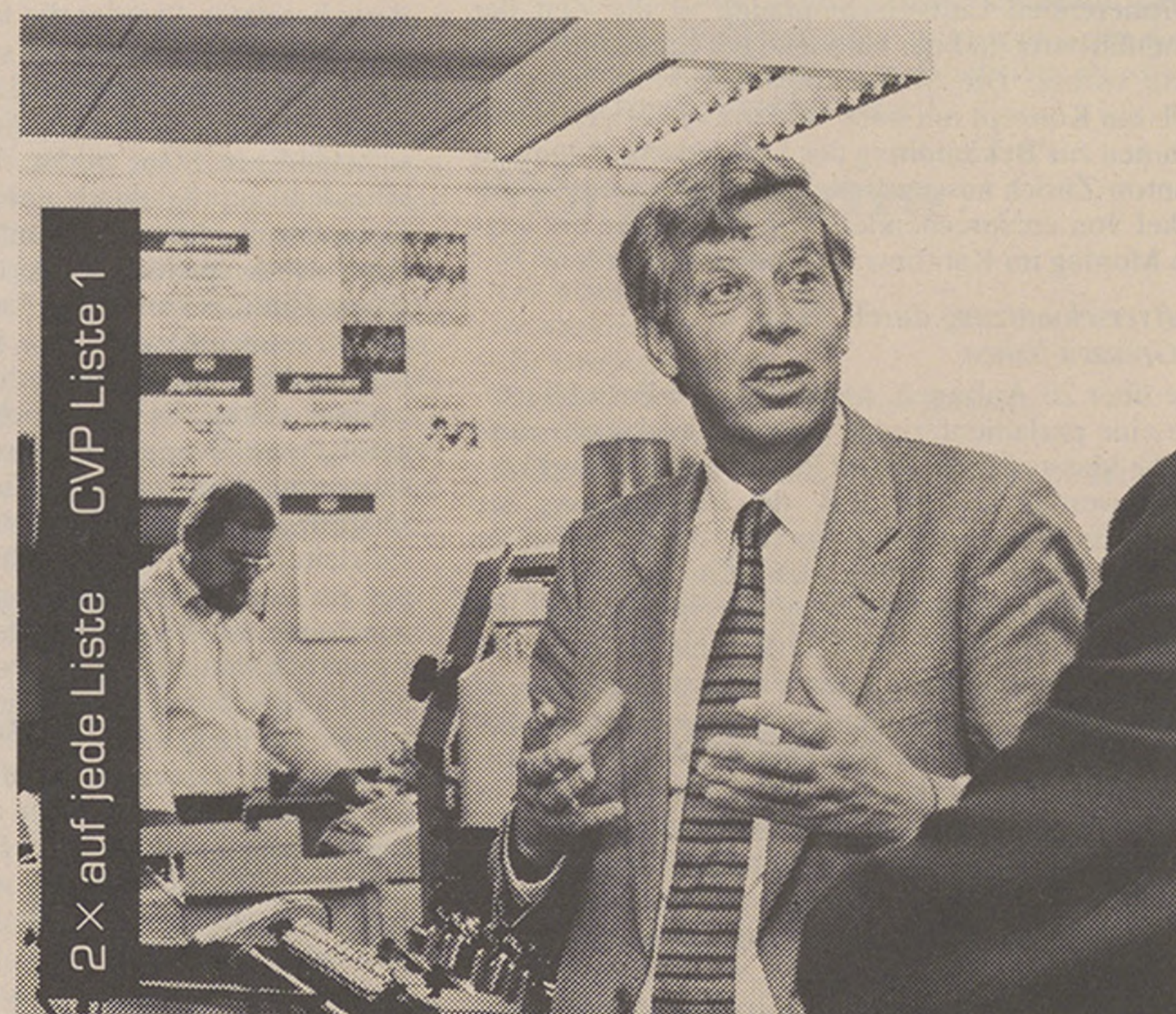
PLZ/Ort: _____

Telefon Nr.: _____

Ausschneiden und senden an
Vreni Pfyl-Geering
Haldensteinstrasse 17
8105 Watt/Regensdorf

Anton Killias

in den Nationalrat



«Ein aktives Gemeindeleben
scheint mir eine wichtige
Basis für unsere Demokratie.
Mit den laufenden Informatio-
nen in der Lokalpresse über
die Arbeit des Parlamentes
leiste auch ich einen kleinen
Beitrag.»

Anton Killias als Högger und
Kantonsrat (seit 1975)



Altstetterstrasse 140, 8048 Zürich
gegenüber Neumarkt-Zentrum
Telefon 62 10 10
Eigene Parkplätze **Ihr
Ferienverbesserer.**

**R. SPILLMANN
TRANSPORTE
ZÜRICH**
Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01 / 42 47 39



EIN NEUES VERTRAUEN.

Jaguar. Der Wagen für Kenner. Jetzt wieder mit dem unver-
gleichlichen V12-Motor erhältlich.

Autohaus Emil Frey AG Tiefenbrunnen-Garage
Badenerstrasse 600, 8048 Zürich Seefeldstrasse 214, 8034 Zürich
Telefon 01 - 4952411 Telefon 01 - 552222

Die Jaguar-Vertreter der Region: 8600 DÜBENDORF: Garage Stettbach,
01/8213853 · 8703 ERLENBACH: H. Kästli, 01/9100569 · 8340 HINWIL:
P.P. Sauber AG, 01/9374400 · 8154 OBERGLATT: E. Meier, 01/8501030 ·
8143 STALLIKON: R. Rickli, 01/7000529 · 8029 ZÜRICH: Burgwies AG,
01/530820 · 8004 ZÜRICH: Foitek AG, 01/2410388 · 8047 ZÜRICH: F. Güller,
01/526757



**Hürstwald
Garage AG**

Fronwaldstrasse 15
8046 Zürich · Telefon 57 55 44



Tankstelle, Spenglerei, Malerei

Jeden Samstag Pikettendienst

Möchten Sie einen Ölwechsel, Pneu
wechseln oder sind Sie durch eine kleine
Unregelmässigkeit verunsichert.

Wir sind auch am Samstag für Sie da.
08.00—12.00 Uhr.

Dienst am Kunden — damit Sie Ihr Weekend
unbesorgt geniessen können.